

Europa und Amerika

1. *Europa* ist die alte Welt, und es ist die Mitte der Welt. *Amerika* ist die neue Welt, und es ist der Rand der Welt. Amerika ist der Außenrand des atlantischen wie des stillen Ozeans, somit ist Amerika die doppelte Randständigkeit.
2. Die neue Welt ist der Auswurf Europas, sie ist von der alten Welt abgefallen. Amerika ist der Abfall Europas. Nachdem Europa saubergefegt worden war, sammelten die Vereinigten Staaten von Amerika Völkerabfälle rund um den Erdball ein. Auf diese Weise wurde Amerika zu dem, das es heute ist: ein die ganze Welt bedrohender, *globaler Abfallhaufen der Völker*, unter dessen zerstörerischen Anmaßungen und giftigen Ausdünstungen der ganze Erdball und der Rest seiner noch nicht amerikanisierten Menschheit zu ersticken droht.
3. Das *Deutsche Reich* ist die Mitte Europas und somit die Mitte in der Mitte der Welt. Die Deutschen aller derzeitigen Reichszerteilungsgebiete sind das Kraftzentrum aller europäischen Talente und Tugenden. Schicksal aller Deutschen ist es, das Kernvolk Europas zu sein, das aber in seinem heutigen Zustand erst selber wieder kernig werden muß.
4. Das *Russische Reich* ist seit der Zerschlagung des napoleonischen Rußlandfeldzuges die Großmacht Europas. Iwan III. hatte im Ausgang des 15. Jahrhunderts (1480) die zweihundertjährige Mongolenherrschaft abgeschüttelt, Peter der Große vollendete die Aneignung Sibiriens bis zum Stillen Ozean und Katharina die Große hat dann im 18. Jahrhundert die germanischen Ursprungsgebiete Rußlands – die Ukraine und die Krim – zurückerobert, die Tataren aus ihnen vertrieben und so das Werk der Europäisierung Rußlands vollendet.
5. Durch die *Kolonisierung Sibiriens* hat das russische Volk den Raum der europäischen Kultur bis an die Westküste des Stillen Ozeans ausgedehnt. Die russische Kolonisierung Sibiriens war eine über Land, hingegen gingen die Kolonisierungsbewegungen der westlichen Randmächte des Abendlandes über See. Erstere blieb bis heute geschichtlich fest, letztere erwies sich als flüchtig und ist in der Entkolonialisierungsbewegung des 20. Jahrhunderts versickert.
6. Die *Unterwerfung der alten Welt* durch die neue Welt war der geschichtliche Gehalt des 20. Jahrhunderts und die größte Tragödie des Abendlandes überhaupt. In zwei Weltkriegen hat nur das Deutsche Reich mit seinen Verbündeten die Freiheit Europas verteidigt. Konnte im Ersten Weltkrieg die Mittelmacht noch an der Ostfront siegen und den Staaten Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Kongreßpolen und Ukraine die Unabhängigkeit im Frieden von Brest-Litowsk ausbedingen, unter Verzicht auf Annektionen und Reparationen, so hat doch an der Westfront das Deutsche Reich den Ersten Weltkrieg, der zu Recht die Urkatastrophe Europas genannt wird, nicht gegen England und Frankreich, sondern erst ab 1917 gegen die nordamerikanische Union verloren. In dem europäischen Unglücksjahr 1917 begann nicht nur die amerikanische Invasion Europas, sondern ebenfalls die Gegengeschichte des Judenstaates mit der Balfour-Deklaration und zu allem Überdruß auch das Unglück Rußlands mit der judäobolschewistischen Machtergreifung, die keine Revolution war, sondern eine anti-kapitalistische Konter-Revolution, die eine asiatische Produktionsweise mit der ihr entsprechenden despotischen Herrschaft über die Russen und die ihrem Reich angehörenden Völker errichtete.
7. Die *völlige Unterwerfung Europas* durch Amerika geschah im Zweiten Weltkrieg mit der Zerschlagung der europäischen Mitte. Die Voraussetzung dieser schlimmsten Niederlage Europas war das Versailler Diktat mit seinen unendlichen Annektionen und Reparationen und dem völkerrechtswidrigen Kriegsschuld-Vorwurf, der das Prinzip der Souveränität selber, das *ius ad bellum*, verraten hat, indem das Versailler Diktat dieses oberste Recht dem Deutschen Volke absprach.

8. Der *Krieg* ist nicht nur, wie schon Clausewitz wußte, die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, sondern auch die Fortsetzung der Ökonomie und der Ideologie mit außerökonomischen und außerideologischen Mitteln. Diese anderen Mittel sind Gewaltmittel. Dabei ist, wenn es zur Gewalt kommt, diese immer ein Mittel und nie der Zweck. Deswegen beschwören Kriegsparteien stets den Frieden, denn der bloße Zweck ist stets ein friedlicher Genuß, und der ist um so ungetrübter zu erlangen, je weniger ihm gewaltsamer Widerstand entgegengesetzt wird. Wenn jener, dem der Zweck entrissen werden soll, friedlich bleibt, kommt es auch nicht zum Krieg, weil nie der Angreifer die Schuld am Kriege trägt, sondern erst der uneinsichtige, gewaltsame Verteidiger. Weil der Krieg eine Form des gesellschaftlichen Verkehrs, deswegen ist er auch das Kriterium von Gesellschaft, weil ihre letzte Instanz. Frieden gibt es nur innerhalb einer Gemeinschaft und nur solange, als diese nicht in mindestens zwei gesellschaftliche Subjekte zerfallen ist. Eine friedliche Gesellschaft ist unmöglich und wäre, falls erzwungen, keine Gesellschaft mehr, sondern eine Gemeinschaft. Der Krieg ist nicht nur Fortsetzer der Politik mit anderen Mitteln, sondern auch der Wirtschaft und des Bewußtseins. Daher ist alle Gesellschaftswissenschaft in letzter Instanz Kriegswissenschaft.
9. *Erweiterungskriege* sind Schadenstrachtungen, die die militärischen Gewaltkriege vorbereiten, begleiten oder nachbereiten. Sie werden in den politischen, ökonomischen und ideologischen Räumen ausgefochten und wenden den außermilitärischen Zwang der sogenannten Intelligenzdienste an, deren Vorliebe für Presse, Erpressung, Bestechung, Folter und Mord wahrlich kein Geheimnis ist. In den 1890er Jahren setzte der vorbereitende propagandistische Erweiterungskrieg gegen Reich und Volk der Deutschen bereits ein, und der nachbereitende Erweiterungskrieg gegen alles Deutsche wurde auch nach dem 3. Oktober 1990 nicht etwa abgeschwächt, sondern in zuvor unvorstellbarer Weise verstärkt.
10. Das *Jahrhundert der Massen* war das 20. Jahrhundert. Die Führer dieser Massen konkurrierten um den Titel des „welthistorischen Individuums“. Historische Helden, die in diesem Wettkampf zur Auswahl standen, waren die Volksführer Lenin, Stalin, Mao, Ho, Mussolini und Hitler. Lenin und seine Nachahmer waren die industriellen Revolutionäre der asiatischen Geschichtsform, und Mussolini versuchte eine Restauration der antiken Geschichtsform; gemeinsam war ihnen die antikapitalistische Konterrevolution. Allein Hitler gelang die antikapitalistische Revolution der germanischen Geschichtsform in der von Marx und Engels vorhergesagten Anfangsform einer Diktatur des Proletariats, an der auch der Mittelstand und die Schwerindustrie sich beteiligten. Dies gelang, weil die Deutschen das kulturell, sozial, ökonomisch und technisch höchstentwickelte Volk der Welt waren und seine Errungenschaften selbst durch die militärische Niederlage und die darauffolgenden Plünderungen und Massenmorde nicht ungeschehen gemacht werden konnten.
11. Die große Erzählung von den glänzenden sozialen Errungenschaften wie von dem heldenhaften Kampf und Untergang des Dritten Deutschen Reiches ist heute schon zum unverwüstlichen *globalen Mythos* geworden, wofür die in alle Welt verstreuten Todfeinde dieses Reiches selber gesorgt haben. Die Juden, deren global-nomadischer Volksgeist nach dem Sieg über das Deutsche Reich sich definitiv 1948 (mit der Gründung Israels) zum regierenden Weltgeist aufgeschwungen hat, üben als Anti-Nation und Negativ-Exponenten der Gegengeschichte die globale Hirschaft aus, mit den demolierten Völkern und den angetriebenen Migrantenströmen als ihren Herden. Die breite Masse der Menschheit erscheint heute nicht mehr als unter einer Herrschaft in der Knechtschaft befindlich, sondern als in der globalen *Viehenschaft* von einer jüdischen *Hirschaft* getrieben, mit den nur allzu bekannten weltweiten Übeln.
12. Die *neue deutsche Mythologie*, von den Denkern der deutschen Romantik seit dem klassischen Jahrzehnt der 1790er Jahre vorgedacht, entwickelte sich im hellen Lichte der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts. Mit dem Ende der Neuzeit in den 1830er Jahren bildete sich der erkenntnistheoretische *Historismus* heraus und schuf - in Kunst und Industrie, in Wissenschaft und Technik - die Gründungsmythen des besitzbürgerlich-kapitalistischen Zeitalters. Und dann im 20. Jahrhundert, dem Zeitalter der Massen und ihrer Extreme, kann

man sagen, daß in ihm weder der Konservatismus, der Liberalismus, der Kommunismus noch der Faschismus einen bleibenden und immer noch anschwellenden Mythos begründet hat, sondern allein der deutsche Nationalsozialismus. Er schuf die von den deutschen Romantikern (also den Germantikern) herbeigesehnte neue deutsche Mythologie, die das Wunderbarste, das Heldenhafteste und auch das Schrecklichste zu erzählen weiß und sowohl Glauben als auch Unglauben fand und weiterhin findet. Diese große deutsche Erzählung ist ein seit unserer klassischen Zeit anschwellender Bocksgesang, eine überwältigende Tragödiendichtung, die die Völker der Welt in ergriffene Zuschauer verwandelt hat.

13. Neben den militärischen Heldentaten hat das Dritte Reich auch historische Großtaten vollbracht, denn es hat das *geschichtlich Gebotene* angefaßt:
 - (a) die von Polen geraubten deutschen Ostgebiete im September 1939 wieder in Besitz genommen,
 - (b) in die von der asiatischen Geschichtsform (orientalischen Despotie) bestimmte und mit dem Auftrag der Welteroberung („Weltrevolution“) versehene Sowjetunion, deren riesige Militärmacht in Angriffsformation aufgestellt war, im Juli 1941 präventiv hineingestoßen, und es hat
 - (c) der nordamerikanischen Union als der hinter der Sowjetunion stehenden Macht den Krieg erklärt, der wirklich unvermeidbar war, der bis heute anhält und der erst mit der Auflösung der USA in reelle Nationalstaaten beendet sein wird. Denn Amerika ist heute noch die anti-völkische Un-Nation, die folgerichtig von der jüdischen Anti-Nation getrieben wird.
14. *Europas Nullität* in geistiger und politischer Hinsicht besteht seit 1945, als das Deutsche Reich in die Handlungsunfähigkeit geschlagen worden war. Sie beschleunigte sich mit dem Aussterben der Kriegsgeneration von Jahrzehnt zu Jahrzehnt und liegt heute offen zutage. Der Anschluß des reaktiven sowjetischen Besatzungskonstrukts DDR an das initiative Reichszerteilungsgebiet BRD hat die inneren Spannungen zwischen Mittel- und Westdeutschen verständlicherweise verstärkt. Die Westdeutschen, insoweit sie dem Besatzungskonstrukt BRD verhaftet bleiben, sind den Mitteldeutschen zwar ebenbürtig, aber nicht ebenwürdig, weil sie ihre Besatzungsmacht nicht hinauskomplimentiert und die BRD noch nicht abgewickelt haben. Solange dies nicht geschehen ist, können die der BRD verhafteten Westdeutschen eine Meinungsfreiheit und eine Selbstbestimmung noch nicht beanspruchen. Die Österreicher hingegen sind den mitteldeutschen Altreichern sowohl ebenbürtig als auch ebenwürdig, weil sie es geschafft haben (in Ausnutzung des mitteldeutschen Aufstandes vom 17. Juni 1953) ihr Territorium 1955 von den Besatzungstruppen der Siegermächte zu säubern.
15. Dem militärischen Untergang des Dritten Reiches folgte die *provisorische Lüge* des lügenhaften Provisoriums BRD, das von sich behauptete, nur ein vorläufiges Konstrukt für die bald zu beendende Zeit der Handlungsunfähigkeit des Deutschen Reiches zu sein und solange in Geschäftsführung ohne Auftrag die Belange von Volk und Reich der Deutschen unter den Bedingungen der Besatzung auf einem Teilterritorium zu vertreten. Hoch und heilig wurde erklärt, daß Deutschland nie und nimmer ein Einwanderungsland sein werde, als die ersten Gastarbeiter den nur allzu berechtigten Verdacht der Westdeutschen erregten. Daß der Volkstod der Deutschen genau nach den Vorgaben des Hooton-Planes nicht nur ernst gemeint war, sondern mit ihm jetzt auch ernst gemacht wird, liegt gegenwärtig (im Frühjahr 2016), mit dem Übergang von der jahrzehntelangen ruhigen Zivil-Okkupation in eine stürmische Zivil-Invasion, offen zutage. Und daß dieser hybride Krieg gegen das Deutsche Volk nicht mit irgendwelchen germanischen Völkerschaften ausgeführt wird, sondern mit nachdrücklich abgesüdeten Völkerschaften fremder Rasse, nötigt auch Gegnern des Dritten Reiches das Zugeständnis ab, daß Hitler in seinem Testament Recht behalten hat, als er erklärte, daß auch nach der Niederlage des Deutschen Reiches die Rassenfrage der strategische Hauptgesichtspunkt bleiben würde. Erst langsam und dann immer schneller wurde offenkundig, daß Antigermanismus und Deutschenhetze mittels *Absüdung Europas* durch

tieferstehende Fremdassen die Hauptwaffen des hybriden Krieges sind, der sofort nach der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 einsetzte.

16. Daß der deutsche Volkstod jetzt noch auf legale Weise, ohne einen Bruderkrieg, aufgehalten werden kann, das ist wohl auszuschließen. Eine *Herrschaft des Unrechts* kennzeichnete nicht nur die BRD von Anfang an, sondern alle anderen Reichszerteilungsgebiete. Nach und nach wurde dies auch zum Schicksal der anderen Völker Europas, soweit sie dem Westblock unterworfen waren. Die *europäische Union* (EU) als Wurmfortsatz der nordamerikanischen Union institutionalisierte dieses von den deutschen Reichszerteilungsgebieten ausgehende Unrechtsregime in Alteuropa. Der ehemalige Ostblock einschließlich Rußlands hingegen konnte sich nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und nach einem Jahrzehnt liberalistischer Zerstörung völkisch stabilisieren. Insonderheit hat das Russische Reich sich wieder als *die* Großmacht Europas gezeigt und stellt die Vorherrschaft der USA über Europa in Frage. Die USA sind seitdem in erbitterten geostrategischen Rückzugsgefechten gefangen, nicht nur in Europa und am mittelländischen Meer, sondern auch in Fernost und im südchinesischen Meer.
17. Diese *Ansichten*, die die heutige Weltlage bietet, führen rund um den Erdball zu neuen Einsichten. Allenthalben wird der Globalismus als das erkannt, was er immer schon war: Der Hochverrat an den Souveränen, an den Völkern der Welt. Die lange Welle, die durch die Weltgeschichte anbrandet, wird zur Verwirklichung des Grundsatzes Ein-Volk-ein-Staat führen. Und dies auch in Nordamerika.
18. Die *europäische Völkerordnung* wird sich nach der Befreiung Mitteleuropas von der amerikanischen Besatzung um das wiederhergestellte Deutsche Reich herum bilden. Die geostrategische Achse, die es ermöglicht, daß die europäischen Völker erneut auf der eurasischen Weltinsel die führende Rolle spielen, ist damit wiederherzustellen, daß Bismarcks Rückversicherungsvertrag mit dem Russischen Reich wieder in Kraft gesetzt wird. Ein kleiner feierlicher diplomatischer Akt in Tauroggen oder in Rapallo würde dazu völlig ausreichen. Die Substanz der erneuerten europäischen Völkerordnung wird die Rückkehr zum Völkerrecht sein und dessen Neubeginn mit dem *status quo ante* vom August 1914.
19. Allein die *Achse Moskau-Wien/Berlin* verleiht Rußland, dem größten Land der Welt, und den Russen, dem größten Volk Europas, den verdichteten Rückhalt, um im eurasischen Bund mit der asiatischen Vormacht China ein gleichgewichtiger Partner zu sein, der eine Bevölkerungsexpansion aus Asien nicht zu fürchten hat.

* * *

[Ruhmreiches Ungarn](#)



»Ungarn ist der Kirchhof der Deutschen.« *Altes Sprichwort*

1. Zu Beginn des 10. Jahrhunderts haben die Einfälle der ungarischen Stämme, die damals noch Nomaden waren, die deutschen Herzogtümer endlich unter Heinrich dem Vogler zu einem einigen deutschen Königreich zusammengezwungen. Das beglaubigten die deutschen Siege über die Ungarn 933 an der Unstrut und 955 auf dem Lechfeld bei Augsburg. Damals zwangen uns die Ungarn zu unserem eigenen Heil zu staatlicher Gediegenheit, was uns ein Jahrtausend deutsche Geschichte einbrachte.
2. Ruhmreich handelten die Ungarn wieder im Jahre 1889, als sie den Zusammenbruch des Ostblocks durch das Niederreißen des Eisernen Vorhangs einleiteten und die mitteldeutschen Flüchtlinge von Ungarn aus nach Bergdeutschland entkommen ließen. Nach einem Jahrtausend Bündnistreue war dies der zweite herausragende Beweis, daß die Taten der Ungarn, gleichgültig ob in feindlicher oder in freundlicher Absicht, den Deutschen und damit allen übrigen Völkern Europas zum geschichtlichen Vorteil ausschlagen.
3. Wenn jetzt im Herbst 2015, inmitten des migrantischen Krieges, des Sturmes vieler Divisionen kriegstüchtiger Orientalen und Neger gegen Mitteleuropa, die Ungarn einen Eisernen Vorhang dagegen errichten und ihre Grenzen auch von Soldaten gegen die Eindringlinge schützen lassen - dann retten sie nicht nur die Deutschen, sondern ganz Europa vor dem völkischen Untergang. Nötig ist nur noch der Schießbefehl gegen alle kämpferisch vorgehenden Zivilisten, die die Staatsgrenzen verletzen und die man heutzutage zu Recht nicht mehr verharmlosend „Partisanen“ nennt, sondern Terroristen, die als Raubfische samt Wasser über uns herein fluten.
4. Die Geschichte, hat Bismarck gesagt, ist genauer als die Preußische Oberrechnungskammer. Das zeigt sich an den Parallelen des jetzt begonnenen Untergangs des Westblocks zum Untergang des Ostblocks vor einem Vierteljahrhundert. Damals hatte der Eiserne Vorgang die Aufgabe, die Eingesperreten am Ausbruch zu hindern; der neue Eiserne Vorhang muß die Ausgesperreten am Einbruch hindern. Für die vollständige Parallele fehlt nur noch der Schießbefehl gegen die *fremden* Eindringlinge, der damals gegen die *eigenen* Ausdringlinge bestand und wirksam war.

Inhalt

- [Vorgeschichte](#)
- [Geschichtsform \$\alpha\$](#)
- [Geschichtsform \$\beta\$](#)
- [Geschichtsform \$\gamma\$](#)
- [Germanien - Äußerer Kreis](#)
- [Germanien - Mittlerer Kreis](#)
- [Germanien - Innerer Kreis](#)

Um 30.000 v.Chr. verschwindet der Neandertaler und der Homo sapiens setzt sich durch. In den Schwankungen der letzten Nacheiszeit entsteht auf den fruchtbaren Lössanwehungen im Vorfeld der beiden wechselnden Vereisungsfronten von den Alpen und von Skandinavien her die nordische Rasse. Die nordische Rasse ist an den lebhaften Wechsel zwischen rauhem und gemäßigttem Klima sehr gut angepaßt und nutzt ihn als Antrieb zur Entfaltung eines dynamischen Wesens, verbunden mit gemäßigttem Temperament und vorausschauender (spekulativer) Geistesart, die der Selbstbeherrschung förderlich ist und zum Herrschen befähigt. Diese Eigenschaften bestimmten die nordische Rasse zum Impulsgeber der Völkerentstehung und zum Auslöser von Hochkulturen.

Gegen 10.000 v.Chr. war die Nach-Würmeiszeit beendet und Nordeuropa und das Voralpengebiet werden von der nordischen Rasse wieder in Besitz genommen. In dieser Zeit bildet sich wahrscheinlich auch das indogermanische Urvolk mit seiner Sprache des Urindogermanischen heraus, dessen Stammhalter die germanischen Sprachen sind. Wann die Indogermanen in Mitteleuropa die Landwirtschaft (zuerst als Gartenbau, dann als Ackerbau) erfunden haben, ist noch unerforscht.

Sammeln und Jagen sind die beiden unteren Formen der vorgeschichtlichen Produktionsweise des Menschen, Fischfang und Bergbau ihre beiden oberen und alle zusammen sind extraktive Industrie, bei der die Erde dem Abbau (als Arbeitsgegenstand) dient. In allen Formen des Landbaues dagegen dient die Erde dem Anbau (als Arbeitsmittel). Diese neusteinzeitliche Umkehrung des Mensch-Erde-Verhältnisses (neolithische Revolution) eröffnet die Geschichte. Der Bau von Booten und die Knüpfung von Netzen durch seßhafte Fischer ist nach dieser Logik ebenso noch ein vorgeschichtliches Tun wie die Gewinnung von Eisen, Kupfer und Zinn durch Bergleute, die vom Feuersteinabbau zum Erzabbau übergegangen sind.

Vom indogermanischen Urvolk, das bis ins 3. Jahrtausend v. Chr. noch in seiner Urheimat in Mittel- und Nordeuropa zusammenlebte, ging wahrscheinlich der Anstoß zur sumerischen Hochkultur (Erfindung der Keilschrift) im Mündungsgebiet des Euphrat und Tigris seit 4000 v. Chr. aus, denn Sumer war ein hanseartiger Städtebund, hatte eine triadische Leitvorstellung von der Götterwelt und kannte den Jenseitsglauben. Die Indogermanen in Gestalt norddeutscher Megalithiker wurden bei der Entfaltung der altägyptischen Hochkultur seit ca. 3000 v. Chr. wirksam. Seit 2500 v. Chr. revolutionierten Indogermanen, die sich Arier nannten, den vorderen und mittleren Orient, indem sie in Kleinasien (heutige Türkei) die hethitischen Stadtstaaten, in Persien die frühiranische Kultur und im Indus die frühindische Hochkultur (Sanskrit) begründeten.

Eine andere indogermanische Gruppe, die Tocharer, gelangte bis zum Oberlauf des Gelben Flusses und beeinflusste dort seit ca. 1500 v. Chr. die frühchinesische Flußkultur am Unterlauf des Gelben Flusses (Huangho).

Im Griechenland des 3. Jahrtausends begründeten die Indogermanen die Helladische Kultur, zu Beginn des 2. Jahrtausends dann die Mykenische Kultur (Achäer) bis an die Küsten Kleinasiens hin.

Im 2. Jt. v. begann die Indogermanisierung Italiens und in Zentralanatolien errichteten die Indogermanen das Hethitische Reich.

Um 1200 v. Chr. wurden alle damaligen Hochkulturen Opfer von (kosmisch bedingten?) Naturkatastrophen. Diese Naturkatastrophen veranlaßten auch die großen Wanderungszüge der bronzezeitlichen Frühgermanen aus Mittel- und Nordeuropa (Urnenfelderkultur) in den Mittelmeerraum. Dort legten sie den Grund des klassischen Altertums. Aus ägyptischen Quellen sind diese Züge als Angriffe der "Seevölker", aus griechischer Überlieferung als "dorische Wanderung" bekannt.

Für Deutschland kann die **Steinzeit** wie die Bronzezeit sinnvoll in je drei Perioden eingeteilt werden. Die Neusteinzeit (*Neolithikum*) von ca. 4000-2000 v. Chr. gilt in Mittel- und Nordeuropa archäologisch als die "Zeit der geschliffenen Steine", wirtschaftsgeschichtlich aber als Zeit der Erfindung von Ackerbau und Viehzucht (= neolithische Revolution). Die darauf aufbauende **Bronzezeit (2000-800 v.)** war eine Hochkultur, die, bevor sie um 1200 v. Chr. in Katastrophen und Kriege übergang, schon die Eisenverarbeitung entwickelt und also die bis heute anhaltende **Eisenzeit** vorbereitet hatte, die man gemeinhin **ab 800 v.** datiert und die sich *um 1800 n.* Chr. mit der industriellen Revolution in die *Stahlzeit* verwandelte und *im 20. Jh.* mit dem "geschliffenen Eisen" der *Edelstahlzeit* endete, nachdem die Revolution der chemischen Industrie in Deutschland eine Fülle maßgeschneiderter Rohstoffe entwickelt und die **Kunststoffzeit** eröffnet hatte. Es ist also sinnvoll, die Zeitspanne von **2000 v. bis 2000 n.** als **Metallzeit** von der Steinzeit einerseits und der Kunststoffzeit andererseits abzugrenzen. In Deutschland wurde nicht nur das geschliffene Steinbeil, sondern auch programmierbarer Buchdruck, Fahrrad, Automobil und programmierbare Rechenmaschine erfunden, die sich bald auf der ganzen Welt fanden.

Die Zeitspanne von der neolithischen bis zur industriellen Revolution ist die von der Vorgeschichte abgehobene Geschichte, die wir betrachten. Diese Geschichte ist noch nicht zu Ende, weil das Ziel der industriellen Revolution noch nicht erreicht ist. Revolutionen sind Umkehrungen wesentlicher Verhältnisse des Menschen, so daß neue und höhere Verhältnisse für ihn wesensbestimmend werden. In der vorgeschichtlichen Kultur der Jäger und Sammler ist die Erde Arbeitsgegenstand des Menschen; in der neolithischen Revolution wird dies Verhältnis umgekehrt und die Erde insgesamt ein Arbeitsmittel der hochkomplexen Art, d.h. ein natürlicher Wirkzusammenhang oder die vorhandene Maschine, die der Mensch kultiviert, also pflegt, wartet und bedient nach Versuch, Irrtum und Erfahrung, ohne den Zusammenhang schon genau verstanden zu haben. Die industrielle Revolution schließlich vollführt eine weitere Umkehrung: Die vorhandenen Maschinen (Naturprozesse) des Ackerbauern und Viehzüchters werden in zuhandene Maschinen (angeeignete Naturprozesse) des Maschinenbauers und Maschinenbedieners verwandelt. Die neolithische Revolution ist wie die industrielle heute noch nicht beendet, weil die Umwandlung von Gegenständen der menschlichen Arbeit in ihre Mittel ebensowenig aufgehört hat wie die Verwandlung der Mittel aus vorgefundenen (vorhandenen) in angeeignete (nachhandene). Auch wenn es dem Menschen dereinst gelungen sein wird, sein Erbgut zu synthetisieren und sein Gehirn nachzubauen, ist die industrielle Revolution nicht beendet, denn dann gibt es immer noch eine Weltschöpfungsmaschine zu bauen, die den Geist selber imitiert.

Inhalt

- [Vorwort](#)
- [Geschichtsform α](#)

- [Geschichtsform β](#)
- [Geschichtsform γ](#)
- [Germanien - Äußerer Kreis](#)
- [Germanien - Mittlerer Kreis](#)
- [Germanien - Innerer Kreis](#)

α

z.B. Ägypten

Um **3000 v.** wurde Unter- und Oberägypten vereint und damit das Niltal vom Delta bis zum ersten Katarakt zu einer Wirtschaftsgemeinschaft zusammengeschlossen. Damit nämlich das regelmäßig überschwemmte Niltal landwirtschaftlich zu nutzen ist, müssen zu gegebener Zeit Dämme, Deiche, Kanäle und Gräben gemeinsam gebaut werden, um den Boden zu bewässern und durch den mitgeführten Schlamm aus dem abessinischen Hochland zu düngen. Im Oktober hat der anschwellende Nil seinen Höchststand. Im Jahre 2769 v. Chr. wurde in Ägypten der Kalender vom Mond- auf das Sonnenjahr umgestellt. Astronomie und Geometrie finden im Niltal früh breite Anwendung, aber haben dort vermutlich nicht ihren Ursprung.

Die Bewirtschaftung des Niltales erforderte einen zentralisierten, einheitlichen Betrieb, an dessen Spitze *Pharao* (das große Haus) stand, der eine Wirtschaftsbürokratie unter sich hatte. Altägypten war eine der ersten *Zentralverwaltungswirtschaften* der Weltgeschichte: die Volkswirtschaft war wie eine große autarke Hauswirtschaft. Der Verwaltungsaufwand war entsprechend groß. Verwaltungsmittel war die Bilderschrift (*Hieroglyphen*) und das Papier aus dem Mark der Papyruspflanze.

Im letzten Viertel des 3. Jahrtausends verfällt mit der Zentralgewalt und der zentralen Wirtschaftsverwaltung das Alte Reich und Ägypten erlebt eine Zwischenzeit seiner Geschichte, benannt nach **Herakleopolis**, Sitz der 9. und 10. Dynastie und Kultstätte des mit Herakles identifizierten widerköpfigen Gottes Harsaphes, in der es von der nordischen Rasse beeinflusst wird. Die Herakleopoliten vertrieben die Nomaden, die ins Nildelta eingedrungen waren, und schufen eine Schicht freier Bauern und Bürger. Der ägyptische Einheitswirtschaftsstaat wird im Mittleren Reich (2040-1730 v.) wiederhergestellt.

Von **1730-1540 v.** war Ägypten von asiatischen Fremdherrschern regiert, den sog. **Hyksos** ("Herrscher der Fremdländer"). Die ägyptische Überlieferung setzt in dieser Zeit der nomadischen Gegengeschichte fast völlig aus. Die Befreiung Ägyptens ist von Theben, dem Hauptort Oberägyptens, ausgegangen. Die Hyksos-Fremdherrschaft in Ägypten beendet das Mittlere Reich und ist ein Beispiel der Unterwerfung von Bauernvölkern durch Nomadenstämme. In der jüdischen Überlieferung wird die unmäßige Ausbreitung der Juden in Ägypten mit der Hyksos-Zeit, die daran anschließende ägyptische Gefangenschaft und die Flucht nach Palästina mit der Regierungszeit Ramses II. (1290-1224 v.) verbunden. Unter dem Pharao Merenptah, dem Nachfolger Ramses II., siegt Ägypten in der **Schlacht im Nildelta 1220 v.** über die von Libyen, Palästina und der See her angreifenden Frühgermanen (Seevölker, Dorer, Philister).

Das Zweistromland verdankt dem Euphrat und Tigris seine Fruchtbarkeit. Die Schneeschmelze im armenischen Hochland führt zum Anschwellen der beiden Flüsse, die im April und Mai das flache Land überschwemmen. Gemeinschaftlicher Deich-, Damm-, Kanal- und Bewässerungsbau sind Voraussetzung der Landwirtschaft, um den Boden vor Versumpfung oder Austrocknung zu bewahren. Zentralverwaltung der Wirtschaft war also von der Natur des Landes her erforderlich. Die Stadt, das Land und die Leute waren in den Staaten von **Sumer** Eigentum des Stadtgottes und

Besitz seines Stellvertreters, des Oberpriesters. Die Sumerer haben die *Keilschrift* erfunden und zu einer Silbenschrift entwickelt. Die nicht in öffentliche Arbeiten der Bewässerung des Bodens und der Befestigung der Städte verwendete Mehrarbeit wurde in Tempelhandwerker angelegt, deren Produkte teils in den Luxuskonsum der theokratischen Oberschicht, teils in den auswärtigen Handel als Waren eingingen. Wie in Ägypten (und später in der Sowjetunion) gab es also ein staatliches Außenhandelsmonopol. Semitische Nomadenstämme unter *Sargon* infiltrierten und eroberten die sumerischen Stadtstaaten und errichteten das **Akkadische Reich** um **2400 v.** Bergnomadische Semiten unter *Hammurabi* zerstören das Akkadische Reich und errichten das **Babylonische Reich** um **1700 v.** als ein Gesetzesregime. Das **Assyrische Reich** schließlich, das von dem im Norden des Zweistromlandes wohnenden semitischen Volk der Assyrer um **900 v.** gebildet wird, bringt den Weltunterwerfungsanspruch einer nomadischen Theokratie zur vollen Ausprägung. Seit dem Ende des **7. Jh. v.** wird es vom **Neubabylonischen Reich** abgelöst, dessen bedeutendster König *Nebukadnezar II.* 587 v.Chr. Jerusalem zerstört und die Juden in die babylonische Gefangenschaft abführt. Deportation, Vertreibung und Völkermord mit dem Anspruch der Unterwerfung aller Völker unter die Eine-Welt sind also Kennzeichen der nomadischen Weltbemächtigung.

Inhalt

- [Vorwort](#)
- [Geschichtsform \$\alpha\$](#)
- [Geschichtsform \$\beta\$](#)
- [Geschichtsform \$\gamma\$](#)
- [Germanien - Äußerer Kreis](#)
- [Germanien - Mittlerer Kreis](#)
- [Germanien - Innerer Kreis](#)

β

z.B. Griechenland

In der orientalischen Welt ist einer frei, in der antiken Welt sind es einige. Die antike Welt ist das Ergebnis geschichtlich bewegter Zeiten und aus Eroberungen geboren, wobei die unterworfenen Bevölkerungen als sprechendes Zubehör ("instrumentum vocale") des eroberten Landes entweder versklavt, verknechtet oder doch entpolitisiert, also zu bloßen Privatrechtssubjekten herabgedrückt werden. In der antiken Welt sind die Eroberer und ihre Nachkommen frei, die Eroberten unfrei. In der orientalischen Welt dagegen ist nur einer im Lande frei: sein Despot. Unfrei hingegen sind die seinem "Großen Haus" (dem Pharao oder der Volksgemeinschaftswirtschaft) angehörigen Volksgenossen.

Ansich ist auch der Despot unfrei, denn er ist nur der Vogt des Gottes, welcher der Alleineigentümer der Stadt ist. Allerdings gewinnen die orientalischen Despoten sekundäre, bloß weltliche Freiheit im Rechtsverkehr untereinander (Außenhandelsmonopol der Zentralverwaltungswirtschaften).

In der antiken Welt sind die Stadtgründer und ihre Nachkommen frei, sie haben das volle Bürgerrecht. Sie sind Spartiaden (Sparta) oder Eupatriden (Athen) oder Patrizier (Rom). Die Nachfahren der Gründerfamilien personifizieren die politische Gemeinschaft, die später Zugezogenen sind als Periöken (Sparta), Metöken (Athen) oder Plebejer (Rom) politisch rechtlose Volksgenossen, also bloße Privatleute, oder doch politisch minderberechtigt. Dagegen die Masse der

versklavten Urbevölkerung (und Kriegsgefangenen) verbleibt nicht nur in politischer, sondern auch in privater Unfreiheit. Die griechische Kolonisation der Küsten des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres belebte immer wieder auf's Neue diesen Gegensatz von Gründern und Nachzüglern, von Aristokraten und Demokraten.

Die Staaten der klassisch-antiken Welt sind Gründungen von nordischen Eroberern, ihr Idealtypus ist Sparta als Neugründung der dorischen Wanderung. Die Krone des klassischen Griechenlands aber errang Athen als der Ort, an dem sich die helladische (3. Jt.) und die achaische (2. Jt.) Eroberung gegen die dorische behauptet hatte. Die Blüte Griechenlands ruhte auf dem siegreichen Bündnis von Sparta und Athen (unter spartanischer Führung) in den Perserkriegen, der Niedergang Griechenlands nach dem Peleponnesischen Krieg entsprang der athenisch-demokratischen Hegemonie und der daraus entstehenden Feindschaft zur konservativen Landmacht Sparta. In Griechenland zeigt sich erstmals der Zyklus, daß in der Rivalität zwischen See- und Landmacht zuerst die Seemacht die Oberhand gewinnt, auf Dauer aber der Landmacht sich unterordnen muß. Nach der Niederringung der athenischen Hegemonie im Peleponnesischen Krieg (431-04) geht die Vorherrschaft in der griechischen Welt der Reihe nach an die Landmächte Sparta, Theben (Leuktra 371) und Makedonien (Chäronea 338) über. Mit der Hellenisierung der antiken Welt (334-24) durch Alexander von Makedonien und seine Nachfolger (Diadochenreiche) wird das Griechische zur Weltverkehrssprache und die griechische Hochkultur verflacht mit dem Vorrang der Weltmarktwirtschaft vor den lokalen und nationalen Eigenwirtschaften zur Weltzivilisation. Von der bäuerlichen Landmacht Rom wurde die Weltzivilisation des Hellenismus dann im 2. und 1. Jh. v. unterworfen.

Höhepunkt der griechischen Geschichte war der Perserkrieg. Um 550 v. hatte Kyros das Perserreich unter Führung der beiden indogermanischen Völker der Meder und der Perser gegründet, wodurch die kleinasiatischen Griechenstädte unter persische Herrschaft gerieten, wogegen sie 500 v. den von Athen unterstützten Aufstand wagten. Im anschließenden Krieg mit dem persischen Weltreich errang Griechenland für das Abendland glänzende Siege über die vielfach größere Masse des Morgenlandes: Marathon 490, Salamis 480, Plataä 479. Nach dem Sieg über Persien gründete Athen den Attischen Seebund und wurde der Hegemon Griechenlands. Diese Periode erreichte ihren Höhepunkt im Zeitalter des Perikles 446-31.

Die verfassungspolitische Entwicklung Athens ging den klassischen Weg von der Königsherrschaft (Monarchie der Frühzeit) über die Adelherrschaft (kodifiziert durch Drakon 621 v.) hin zur Volksherrschaft (Solon 594, Peisistratos 560, Kleisthenes 508). Die Demokratie in Athen, nachdem sie unter Perikles zur legalen Tyrannis vollendet worden war, endete wie ganz Griechenland in der zweiten Königsherrschaft (makedonische Monarchie der Spätzeit).

z.B. Rom

Um **510** v. Chr. beendete in Rom ein Aufstand der Patrizier die (zuletzt etruskische) Königsherrschaft und errichtete die **Republik** der *Patrizier* (Aristokratie). Damit begann der Kampf der politisch rechtlosen *Plebejer*, die bloße Privatrechtssubjekte waren, um ihre politische Mitbestimmung im Staate. Rom hielt in seiner ganzen Geschichte den ständischen Gegensatz zwischen Patriziern und Plebejern aufrecht und erhielt ihn sich als Motor seiner politischen Entwicklung. Im Jahre 471 v. errangen die Plebejer das Recht, eigene Volkstribunen zu wählen und vom Jahre 300 an hatten sie Zugang zu allen Staatsämtern einschließlich Senat und Pontifikat. Noch in den Parteikämpfen der Bürgerkriegszeit zwischen Optimaten und Popularen war der patrizisch-plebejische Gegensatz wirksam und endete mit dem Sieg der Popularen im **Prinzipat** seit **31** v., was sich mit dem **Dominat** seit **284** n. unter Kaiser Diokletian, dem Sohn eines dalmatinischen Sklaven, bestätigte. Das Prinzipat war die römische Form der zweiten Monarchie, das Dominat der römische Abstieg in die orientalische Despotie.

Der Ständekampf in Rom war begleitet von der Unterwerfung Italiens bis zum Apennengebirge. Damit hat sich Rom als Hauptlandmacht im westlichen Mittelmeer etabliert, das mit Karthago, der Hauptseemacht dieses Raumes, in drei *Punischen Kriegen* seit 264 aneinandergerät, die 146 mit der *Zerstörung Karthagos* enden. Anders als Griechenland hat Rom zuerst nicht über See, sondern über Land kolonisiert; Italien wurde durch Militärkolonien sprachlich latinisiert und kulturell homogenisiert.

Die andauernden Kriege und die Verlagerung der Agrarproduktion in sklavenbetriebene Latifundien machten viele italischen Bauern landlos und konzentrierte sie in Rom als Proletariat. Der Volkstribun *Tiberius Gracchus* wollte 133 das Staatsland, mit dem die Patrizier als Großgrundbesitzer ihre Ländereien abgerundet hatten, an die proletarisierten Bauern verteilen. Er wurde von Senatoren erschlagen, womit der Bürgerkrieg im Prinzip eröffnet war. 123 ließ sich *Gajus Gracchus* zum Volkstribunen wählen und schlug Bauernkolonien auf karthagischem Gebiet sowie die Erteilung des römischen Bürgerrechts an alle italischen Bundesgenossen vor. Mit der letzten Forderung isolierte er sich vom stadtrömischen Proletariat, dem der Senat Bauernkolonien in Italien versprach und dann den Gajus Gracchus stürzte. Sein Versprechen brach der Senat.

Ab 104 reformierte der plebejische Konsul *Marius* das römische Heer dahingehend, daß Proletarier, die sich keine eigene Rüstung leisten konnten, zum Kriegsdienst zugelassen wurden. Das römische Bürgerheer wurde Söldnerheer. Marius besiegte die Teutonen und Kimbern 102 und 101. Nach dem dreijährigen Bundesgenossenkrieg mußte Rom allen Italikern im Jahre 89 das Bürgerrecht verleihen. Der optimatische Konsul *Sulla* besetzt mit seinen Söldnern 88 Rom und massakriert Parteigänger des Marius (Popularen). Als Sulla in Asien Krieg führt, kehrt Marius nach Rom zurück und massakriert Optimaten. Im Jahre 83 kehrt Sulla aus Asien zurück, besiegt das Heer der Popularen, wird 82 vom Senat zum Diktator ernannt und erklärt die Anhänger des Marius für vogelfrei (*Proskriptionen*). Sulla versorgt seine Veteranen mit unveräußerlichen Landgütern aus den Konfiskationen bei den Proskriptionsopfern. Er restauriert die Macht des Senats, beschneidet die Rechte der Volkstribunen, streicht die Sozialleistungen für das römische Proletariat und gibt nach Vollendung seiner *Konservativen Konterrevolution* im Jahre 79 die Diktatur zurück.

Im Jahre 70 zogen die beiden siegreichen Feldherren *Pompejus* und *Crassus* mit ihren Heeren vor den Toren Roms auf, setzten ihre Wahl zu Konsuln durch und beseitigten Sullas Verfassung. Nachdem Pompejus die Seeräuber vernichtet und im Orient siegreich Krieg geführt und der Senat seinen Veteranen die versprochenen Bauernstellen vorenthalten hatte, bildete er im Jahre 60 mit Crassus und *Cäsar*, dem Führer der Popularen, das *erste Triumvirat*, das Cäsars Wahl zum Konsul für 59 durchsetzte; ab 58 bekam Cäsar Südgallien als Prokonsul, von wo aus er bis 51 ganz Gallien eroberte und dem Römischen Reich als Provinz einverleibte. Mit dem Gallischen Krieg hatte Cäsar den Hauptkampfplatz der künftigen europäischen Geschichte eröffnet und sich in seinem Heer das Instrument seines Sieges im römischen Bürgerkrieg geschaffen. Im Jahre 49 überschritt Cäsar mit diesem Heer den Rubikon und schlug 48 bei Pharsalos das Heer der Senatspartei (Optimaten), das von Pompejus geführt wurde. Nach Cäsars Ermordung im Jahre 44 kam es erneut zum Bürgerkrieg zwischen dem *zweiten Triumvirat* (Cäsars Adoptivsohn Octavian, seinem Unterfeldherrn Antonius und seinem Reitergeneral Lepidus) und den Anhängern der Senatsherrschaft, die 42 in der Schlacht bei Philippi in Makedonien besiegt wurden. Im Endkampf unter den Triumvirn der cäsarischen Partei blieb *Octavian* Sieger. Seine Regierungszeit von 31 v.-14 n. Chr. – *das augusteische Zeitalter* – war der Höhe- und Scheitelpunkt der römischen Geschichte und eröffnete mit der Prinzipatsverfassung die römische Kaiserzeit. Mitten im goldenen Zeitalter Roms gelang im Jahre 9 n. die *Befreiung Germaniens* durch die Schlacht im Teutoburger Wald.

Von 391 an war das Christentum Staatsreligion im Römischen Reich, das 395 endgültig geteilt wurde. Im 5. Jahrhundert ist Westrom unter die germanischen Hauptstämme aufgeteilt (Wandalen, West- und Ostgoten, Sweben, Franken, Burgunder, Alemannen, Sachsen). Als letzte errichteten die

Langobarden 568 in Norditalien ein germanisches Königreich. Jetzt erst wird die Agrarrevolution durchgeführt, an der die Gracchen 133/23 v. scheiterten: Aus Latifundien wurden Bauernstellen und an die germanischen Krieger gegen Heeresfolgepflicht verteilt. Das zuvor romanisierte Europa wurde vom Grund und Boden her germanisiert. Auf die bäuerliche Grundsicht legte sich bald eine feudale und eine geistige Germanisierung (Klostergründungen). Mit dem Sieg Germaniens über Rom triumphiert das Land über die Stadt, die Bäuerlichkeit über die Urbanität, das Gehöft über das Forum. Der germanische Dom hebt sich himmelhoch über Tempel und Pantheon.

Roms Weg in das imperialistische Verhängnis begann mit der Auflösung des Bauernstandes als Folge der Punischen Kriege. Roms Multikult war der Untergang der antiken Kultur: Proletarisierung, Vulgarisierung (Zirkusspiele), Orientalisierung, Verneigerung. Rom war das Grab der Völker und ihrer Götter, es war das Weltreich der Sklaverei.

Unsterblich ist der Ruhm unserer Ahnen, die das Weltreich der Sklaverei vernichteten.

Inhalt

- [Vorwort](#)
- [Geschichtsform \$\alpha\$](#)
- [Geschichtsform \$\beta\$](#)
- [Geschichtsform \$\gamma\$](#)
- [Germanien - Äußerer Kreis](#)
- [Germanien - Mittlerer Kreis](#)
- [Germanien - Innerer Kreis](#)

Y

z.B. Germanien

In der antiken Welt sind einige frei, in der germanischen Welt sind es alle. Jeder ist Rechtssubjekt und jeder ist Pflichtsubjekt, privat und öffentlich. Der Einzelne mit seiner Familie hat einen *Hof*, die Gemeinde hat einen *Kirchhof*, auf dem das Gemeinschaftsgefühl der Höfe erzeugt wird und in dessen Mitte das Haus Gottes steht: der Dom. Jeder Dom (wie zuvor schon die frühchristliche Basilika) ist die Ausgestaltung eines dreischiffigen germanischen Langhauses. Im germanischen Dorf wie in der germanischen Stadt sind nicht nur die Gründerfamilien vollberechtigt und vollverpflichtet, sondern auch die später Zugezogenen. Der germanische Staat ist kein Stadtstaat, sondern ein **Hofstaat**. Die germanische Stadt ist eine Gründung des (königlichen) Hofes, sie ist wohlbegründet, weil sie einen Grundherrn hat. Und schließlich geht auch die industrielle Revolution vom germanischen Gehöft aus, zuerst vom *Mühlenhof* und dem nichtzünftigen *Werkhof* der Landhandwerker.

Die alten Deutschen waren freie Einzelne, die sich zum Thing trafen und in dieser Versammlung das Gemeinwesen bildeten, das den Heerbann auf den Einzelnen ausübte. Der erfolgreiche Heerzug unter dem Herzog sicherte dem Einzelnen bzw. seinen nachgeborenen Söhnen ein Allod, d.h. eine Bauernstelle. Der Thing war also immer auch eine Versammlung von Grundeigentümern und von Grundstücksanwärtern.

Die bäuerliche *Urform* des germanischen Gemeinwesens verdoppelt sich in der feudalen Überschichtung. In der *Feudalität* ist das Lehen das Allod, der Lehnsherr der Thing und der Vasall

der dem Heerbann unterliegende Einzelne. Entsprechend wird im feudalen Dorf der Einzelne zum Fronbauern, das Allod zum belasteten Hof und der Thing zur Gemeinde. In der germanischen Stadt schließlich ist der Einzelne als Bürger wieder frei, er hat sein Allod im städtischen Grundbesitz und im Marktanteil, und seinen Thing hat er im Rat der Stadt, dem er als Spießbürger Heeresfolge leisten muß.

Die germanische Form des Gemeinwesens bildet sich dann weiter zum *Feudalabsolutismus*, wo der Lehnsherr zum Souverän, der Vasall zum Untertan und dessen Allod am Gemeinwesen zur Steuer geworden ist, die sich im Souverän versammelt. Im *Kapitalismus* schließlich ist der Einzelne Eigentümer an sich, der über Grund-, Geld- oder Arbeitsvermögen verfügt, die sich im Kapital versammeln, das die Individuen aller Klassen in seinen wirtschaftlichen Heerbann schlägt. Seine Endform, der heute herrschende Globalismus, ist der *Kapitalabsolutismus*, worin das Kapital zum globalen Souverän und jeder Einzelne weltweit ihm zum Untertan geworden ist. Die Kathedralen des Kapitals als der Globalreligion überragen jetzt die höchsten Dome des Abendlandes um ein Vielfaches. Der Kapitalismus in der Absolutform des Globalismus erzeugt rassistische, völkische und kulturelle Gegenwirkungen, welche die Arbeitskraft – das Allod-in-sich-selber der Einzelnen, der Völker, der Kulturen und der Rassen – zum souveränen Moment der weiteren menschlichen Entwicklung machen werden. Die letzten Stellungen des Kapitalismus sind daher antirassistisch, kulturrelativistisch und gegenvölkisch ausgerichtet, der Einzelne wird als alteuropäisches Subjekt lächerlich gemacht und dem Systemfunktionalismus ausgeliefert. Im Selbstbehauptungskampf der Rassen, Völker und Kulturen wie der Männer, die die Geschichte machen, wird der kapitalabsolutistische Globalismus verenden.

Die Geschichte Germaniens vollzieht sich in drei Kreisen: dem äußeren, dem mittleren und dem inneren Kreis. Die Geschichte des äußeren Kreises (I) beschreibt den Kampf Germaniens mit der Gegengeschichte der militärischen und zivilen Nomadenstürme, die nicht nur Europa in seiner germanischen Form, sondern seine Geschichtlichkeit überhaupt bedrohen. Die Geschichte des mittleren Kreises (II) ist die Geschichte des germanisierten Europas, von dem das germanische Europa (Deutschland und Skandinavien) umschlossen wird. Dieser mittlere Kreis hat einen westeuropäischen und einen osteuropäischen Bogen. Deutschland schließlich ist das innere Reich Europas, seine Geschichte ist die des inneren Kreises (III) Germaniens.

Inhalt

- [Vorwort](#)
- [Geschichtsform \$\alpha\$](#)
- [Geschichtsform \$\beta\$](#)
- [Geschichtsform \$\gamma\$](#)
- [Germanien - Äußerer Kreis](#)
- [Germanien - Mittlerer Kreis](#)
- [Germanien - Innerer Kreis](#)

I.

Im Jahre 375 n. löste der reiternomadische *Hunnensturm* die germanische Völkerwanderung aus, die im 5. Jh. zur Auflösung Westroms in germanische Reiche führte, unter denen das Ostgotenreich Theoderichs d.Gr. und das Frankenreich Karls d.Gr. herausragte. Letzteres obsiegte Anfang des 9. Jh. und erbt den römischen Kaisertitel. Es war das Ziel beider germanischen Reiche, das kontinentalgermanische Gesamtreich herzustellen. Die Hunnen wurden **451** in der Schlacht auf den

Katalaunischen Feldern besiegt. Das Wandalenreich, 429 in Nordafrika errichtet, wurde schon 533 von einem oströmischen Heer unter dem Feldherrn Belisar zerstört (Beta gegen Alpha). Es konnte im 7. Jh. dem Nomadensturm der islamisierten Araber keinen Widerstand mehr entgegensetzen. Die Araber eroberten das Westgotenreich in Spanien und wurden erst **732** von den fränkischen Panzerreitern des **Karl Martell** an der Loire besiegt und über die Pyrenäen zurückgeworfen. Aus **Spanien** werden die **Araber** als Militär- und die **Juden** als Zivilnomaden erst **1492** vertrieben. Am *Ende des 8. Jh.* vernichtet Karl d.Gr. die *Awaren*, ein steppennomadisches Mongolenvolk, das (wie zuvor die Hunnen und später die Türken) von der Pannonischen Tiefebene her Germanien bedrohte.

Von ebendorther raubten im 10. Jh. die **Ungarn**, die zeitweise Kärnten und die Ostmark besetzten, Bayern und Schwaben aus. Heinrich I. besiegt die Ungarn **933** an der **Unstrut**, Otto d.Gr. **955** auf dem **Lechfeld** bei Augsburg. Seitdem wurden sie seßhaft, blutmäßig übernordet und Deutschlands Verbündete. Eine Niederlage Germaniens gegen die Nomaden mußte Otto II. **982** bei *Cotrone* in Süditalien einstecken, wo sich Araber eingenistet hatten, die in der ersten Hälfte des 11. Jh. von den Normannen wieder verjagt wurden.

Anders als die frühgermanischen *Hakenkreuzzüge um 1200 v.* sind die *Kreuzzüge vom 11.-13. Jh.* nicht durch Naturstürme, sondern durch Nomadenstürme ausgelöst worden. Die Eroberung Palästinas durch die *Seldschuken*, ein intolerantes Türkenvolk, das die christlichen Pilger von Jerusalem aussperrte, erzwingt die Eroberung Jerusalems und führt zur Errichtung eines idealen Feudalstaates, des Königreichs Jerusalem. Das Recht auf das Königreich Jerusalem ist im 13. Jh. von Friedrich II. erworben und seit 1918 von den Habsburgern an das deutsche Volk übergegangen. Die Eroberungen der *Sarazenen* (Araber) und *Saladins von Ägypten* im 12. Jh. machten neue Kreuzzüge nötig, die mit der Räumung von Akkon 1291 endeten. Die Kreuzzüge waren ein europäischer, gesamtgermanisch-ritterlicher Gegenangriff auf den türkischen und arabischen Nomadismus und eine Offensive gegen die orientalische Despotie und ihre asiatische Produktionsweise. Sie führten zu erweitertem Handel und Kulturaustausch zwischen den Gebieten der Geschichtsformen Alpha und Gamma.

Um **1240** fallen die **Mongolen** ein (1241 Schlacht bei Liegnitz). Den Hauptverlust an Geschichte trugen die Russen mit einer 200jährigen Tartarenherrschaft, deren formelle Oberherrschaft erst **Iwan III. 1480** beseitigt. **1492** werden **Araber** und **Juden** aus **Spanien** vertrieben und Amerika wiederentdeckt, was der germanischen Siedlung neue Räume eröffnet. 1526 erobern die **Türken** Ungarn und Kaiser Karl V. kann sie erst **1529 vor Wien** schlagen. In der zweiten Hälfte des 16. Jh. mußten unter Phillip II. auch christlich-konvertierte Juden und Araber (Mauren) Spanien verlassen, wodurch das germanische Geblütsrecht bestätigt und mit der Festlegung eines Standards für ethnische Homogenität die geschichtliche Voraussetzung der spanischen Volksherrschaft geschaffen wurde. An der militärnomadischen Front besiegten Spanien und Venedig **1571** in der **Seeschlacht bei Lepanto** die Türken. **1683** stehen schon wieder die **Türken vor Wien** und belagern es zwei Monate lang. **1697** nahm **Prinz Eugen** den Türken Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien und Slawonien wieder ab, stürmte **1718 Belgrad** und sicherte die Militärgrenze mit deutschen Wehrbauern (Donauschwaben). In den 90er Jahren des 20. Jh. wird die Militärgrenze wieder von Moslems berannt, wohingegen die klassischen Nomadenvölker der Mongolen, Araber und Türken, die Deutschland und Europa bislang militärisch bedroht hatten, mit einer millionenfachen zivilnomadischen Vorhut in ganz Europa und am zahlreichsten in Deutschland sich eingegraben haben. Entsprechend tiefer und gründlicher muß ein neuer Prinz Eugen die Wunde diesmal ausbrennen.

Gegen die zivilnomadische Invasion der **Juden** hat sich Europa durch **Totalvertreibungen 1290** aus England, **1396** aus Frankreich, **1492** aus Spanien, **1497** aus **Portugal** und **1942-44** aus dem

Kontinent sowie durch viele **Vertreibungen** (z.B. im 15.-16. Jh. aus süddeutschen Städten und Gebieten) gewehrt, aber auch durch **Pogrome** (z.B. Polen 1648, Rußland 1890, Polen 1945-46).

Inhalt

- [Vorwort](#)
- [Geschichtsform \$\alpha\$](#)
- [Geschichtsform \$\beta\$](#)
- [Geschichtsform \$\gamma\$](#)
- [Germanien - Äußerer Kreis](#)
- [Germanien - Mittlerer Kreis](#)
- [Germanien - Innerer Kreis](#)

II.

Die Geschichte des mittleren Kreises Germaniens ist die Geschichte nicht des germanischen, sondern des *germanisierten Europas*. Dessen **Ostbogen** ist das sog. slawische Europa. Slawen, insoweit überhaupt Europäer, sind verknechtete und vergewaltigte Ostgermanen. Der Ostbogen ist asiatisiertes Ostgermanien. Der Germanismus der Völker des Ostbogens und damit ihr europäischer Inhalt kommt ursprünglich, seit dem Hunnensturm des späten 4. Jh., von *innen* und von *unten*. In jüngeren Jahren dann, seit der Wiederaufordnung Osteuropas im 9. Jh. und dem Beginn russischer Staatlichkeit, wird der Ostbogen des mittleren Kreises auch wieder von oben her germanisiert, was bis zu Katharina II. anhält und im 19. Jh. im siegreichen deutsch-russischen Bündnis gegen die napoleonische Usurpation und in der russischen Rückendeckung für die Bismarcksche Wiedergründung des Deutschen Reiches seine politischen Früchte trägt. Die russische Literaturblüte des 19. Jh. schließlich ist ein Ergebnis der geistigen Regermanisierung Rußlands und ein Ereignis europäischer Hochkultur.

Die Slawen im allgemeinen sind Ostgermanen, die von reiternomadischen Steppenvölkern ethnisch entstellt und durch asiatische Staatssklaverei moralisch verformt wurden. Trotzdem befreiten sie sich immer wieder von der steppennomadischen Knute, teils unter Übernahme reiternomadischer Methoden (Kosakenbewegungen!), teils unter Ansiedlung deutscher Wehrbauern im ganzen osteuropäischen Raum, besonders aber im Karpatenbogen (Siebenbürgen), an der Wolga, im alten ostgotischen Kernraum der Ukraine und der Krim oder am Kaukasus.

Die slawischen Völker wurden in jeweils besonderer Weise ethnisch entstellt: die Russen von den Hunnen und den Mongolen, die Serben von den Türken, die Polen von den Sarmaten und die Tschechen von den Awaren, wodurch den Trümmern ostgermanischer Stämme erst ihr jeweiliger Slawismus aufgezwungen wurde. Die sprachliche Entfremdung vom inneren Germanien begannen im 9. Jh. die Mönche Kyrill und Method, die das Kirchenslawische (Glagoliza) als Verkehrssprache im ostgermanischen Raum durchsetzten.

Umgekehrt stellen sich die Dinge im **Westbogen** des mittleren Kreises dar, der von *außen* und *oben* germanisiert worden ist. Britannien wurde von Cäsar zuerst romanisiert, dann im 5. Jh. anglisiert und schließlich 1066 französisiert durch sprachlich entwurzelte Normannen, die für zwei Jahrhunderte Französisch (gallisches Vulgärlatein) England als Verkehrssprache aufzwangen. Sprachliche Entfremdung war zuvor den Franken und Burgundern in Gallien, den Westgoten in Spanien und den Langobarden in Italien widerfahren, weil den zu regierenden provinzialrömischen Grundbevölkerungen zum Erwerb der gemeingermanischen Sprache das freiheitliche Lebensgefühl

mangelte. Rückschläge in den bürokratisierten spätrömischen Zwangsstaat haben den Westbogen des germanisierten Europas bis heute begleitet. Von den Römischen Päpsten bis zu den Römischen Verträgen (EU), vom Kapitol in Rom bis zum Kapitol in Washington, vom Imperialismus der Westmächte bis zum Faschismus in Italien wird der Westbogen von Regressionen in die Geschichtsform der antiken Welt heimgesucht. Der germanische Lack des Westens blättert ab, das häßliche Imperium Romanum kommt zum Vorschein. Die beiden 30jährigen Kriege (1618-48, 1914-45) wie die Gallische Rebellion von 1789 sind Gespensterkämpfe, die die germanische Welt gegen die Wiedergänger der antiken Welt bestehen mußte. Freiheit und Treue der Einzelnen und der Völker ist der Grund und das Banner der germanischen Welt. Zivilisation, Weltfrieden, Humanismus und Hedonismus verspricht das orientalisierte Spätstrom der Jetztzeit und bringt doch nur Untergang der Völker, ihrer Götter, ihrer Sprache und ihrer Kultur. Wenn es den Völkern, die zum Lichte der Freiheit ihrer eigenen Geschichte drängen, nicht gelingt, den Imperialismus endgültig zu begraben, könnte Beta über Gamma, könnten die Lemuren über die Lebenden triumphieren und das Weltreich der Sklaverei wiedererrichten.

Im heutigen Frankreich gehört das Gebiet nördlich der Somme und östlich der Maas zum ehemaligen Austrien des Fränkischen Reiches, worin die germanische Lebensweise dominierte. Westlich davon lag Neustrien, wo die fränkischen Eroberer sich dem gallo-romanischen Lebensstil anbequemen mußten. Das Einzugsgebiet von Saône und Rhône bis zur heutigen Ostgrenze gehörte den Burgundern, der Südwesten den Westgoten. Die Atlantikküste (z.B. die Vendée) gehört nordischen Fischern und Bauern, die Bretagne den wirklichen Briten und die Normandie den Skandinaviern. Das Land zwischen Maas und Rhein gehört Deutschland und wurde dem Reich geraubt. Westflandern wurde dem flämischen Volk entrissen, dem baskischen Volk das Menschenrecht auf Souveränität vorenthalten. Das Königreich Burgund, das in der Stauferzeit zusammen mit den Königreichen Deutschland und Italien das Heilige Römische Reich gebildet hatte, wurde vernichtet, das Selbstbestimmungsrecht der natürlichen Völker mit Füßen getreten.

In Frankreich ist das Staatsvolk der Gallier von Cäsar bezwungen und verdorben worden, weil es sich mit dem Sieger identifizierte. Seit der germanischen Eroberung Römisch-Galliens und seiner Erhebung von der antiken zur germanischen Geschichtsform kämpft das gallische Element in Frankreich einen römisch-reaktionären, anti-germanischen Kampf, der in Hugenottenverfolgungen, Bartholomäusnächten, der Gallischen Rebellion von 1789 und den Ausmordungen der kleinen Völker seinen inneren, in der Raub- und Zerstörungspolitik gegen Deutschland seinen äußeren Ausdruck fand. Frankreich ist ein anti-germanischer, cäsaristischer, zusammengeraubter Staat, der wie das alte Rom nicht nur das Selbstbestimmungsrecht der Völker seines Machtbereichs mit Füßen tritt, sondern auch aktive Vernichtungspolitik gegen die Volkskulturen betreibt. Das Gebiet der französischen Zivilisation ist eine Wüste der Kulturen, worin deren Völker geistig und seelisch verdurstet sind.

Inhalt

- [Vorwort](#)
- [Geschichtsform \$\alpha\$](#)
- [Geschichtsform \$\beta\$](#)
- [Geschichtsform \$\gamma\$](#)
- [Germanien - Äußerer Kreis](#)
- [Germanien - Mittlerer Kreis](#)
- [Germanien - Innerer Kreis](#)

III.

Das Fränkische Reich war unter den germanischen Erben Westroms jener Staat, dessen germanische Oberschicht als erste vom (germanischen) Arianismus zum (römischen) Katholizismus überging und mit der katholisch-romanischen Grundbevölkerung sich vereinheitlichte, wodurch das Fränkische Reich unter den Germanenreichen im ehemaligen Westrom am erfolgreichsten blieb. Die Besonderung des germanischen vom germanisierten Europa, die das Frankenreich überspielt hatte, macht sich in den Teilungsverträgen von Verden an der Maas 843, Meerssen 870 und **Ribemont 880** geltend, den Gründungsurkunden des gemeingermanisch-katholischen Volkes, also den neuen Deutschen, denen gegenüber die heidnischen Nord- und Ostgermanen vorläufig noch alte Deutsche (bloße Germanen) bleiben. Die ost- und mittelfränkischen Stämme wählten den Franken *Konrad I.* 911 und den Sachsen *Heinrich I.* 919 zum deutschen König. 920 taucht der Begriff *Regnum teutonicum* auf. Vom 11. Jh. an wird der deutsche König zugleich römischer König genannt, dem mit der Kaiserkrönung das *Sacrum Imperium Romanum* (Hl. Röm. Reich) zugesprochen war.

In der Zeit der **Sachsenkönige 919-1024** haben die weltlichen Lehnsleute die Erbämter und die geistlichen Lehnsleute die Ernennämter des Reiches inne. Dieses *Reichskirchensystem* wurde im 11. Jh. vom Papst, der sich die weltliche Oberherrschaft anmaßte, angegriffen (Canossa 1077) und damit das Dasein des Reiches in Frage gestellt. Im Jahre 1033 gelang der Erwerb des *Königreiches Burgund* unter Konrad II., dem ersten der **Frankenkönige (1024-1137)**. In die Regierungszeit König Heinrichs IV. (1056-1106) fiel der römische Hauptangriff auf das Reichskirchensystem (*Investiturstreit*). In der salfränkischen Zeit wurden daher verstärkt Unfreie (Ministeriale, edle Knechte) als Ernennbeamte eingesetzt und damit das *Rittertum* begründet, auf das sich auch noch die **Staufer 1138-1250** stützten. In der Aufstiegszeit des 12. Jh. wurden die *Städte* zu einer weiteren Hauptstütze der Königsherrschaft. Im **Interregnum 1250-73** ruhte die Kraft des Reiches allein auf dem deutschen Volk und offenbarte sich in der *Ostkolonisation* durch Bauern und Bürger. Die Kolonisation des Ostens durch das deutsche Volk ist die größte Kulturleistung der Weltgeschichte. Lübeck (gegründet 1143) und sein Recht war Ausgangspunkt der Kolonisation über See, Magdeburg und sein Recht bestimmend für die Kolonisation über Land. In den ersten hundert Jahren Lübecks waren über hundert Städte lübischen Rechts im Ostseeraum gegründet worden. In der *Hanse* als organischem Teil der deutschen Ostkolonisation war das seegermanische Element der landgermanischen Sittlichkeit unterworfen. Osteuropa wurde vom westdeutschen Bevölkerungsüberschuß der deutschen Bauern- und Bürgerkultur erschlossen und in das mitteleuropäische Wirtschafts- und Handelssystem einbezogen. Das deutsch-gemeingermanische Recht wurde bis in den russischen Raum hinein vorbildlich und auch außerhalb deutscher Siedlungen geltend.

Das **Spätmittelalter (1273-1517)** begann mit der Wiederherstellung der deutschen Königsmacht durch Rudolf I. von Habsburg (1273-91). Die *Goldene Bulle* von 1356 etablierte Kurfürsten und verhinderte weitere Doppelwahlen. Das 14. Jh. wurde durch die Pest wirtschaftlich und moralisch erschüttert und erlebte einen geistigen Aufschwung durch deutsche Mystiker und die ersten deutschen Universitäten (Prag 1348, Wien 1365, Heidelberg 1386, Köln 1388, Erfurt 1392). Zu Beginn des 15. Jh. erlebte Deutschland dann die *Hussitenkriege* (1419-36): Ausbrüche antideutscher Aggression der Slawen als asiatisierter und selbstentfremdeter Ostgermanen, die bei inneren Krisen alle Deutschgebliebenen und Deutschredenden hassen. Das **Reformationszeitalter (1517-1648)** bewirkte die Stärkung des germanischen Prinzips in Kerneuropa (Deutschland und Skandinavien), denn Luthertum ist vollständig germanisiertes Christentum. Die römische Antwort in Gestalt der Gegenreformation war eine Reaktion des bloß germanisierten Europas, das im Kern immer noch römisch-imperialistisch dachte. Erst das lutherische Christentum war das völlig entorientalisierte und damit das vollendete Christentum. Weil aber das deutsche Regnum das reichsbildende Volk und Land im nachrömischen Europa war, mußte Deutschland den Universalkampf zwischen Reformation

und Gegenreformation, zwischen römischem Imperialismus und germanisch-reichischer Selbstbestimmung ertragen, was im *Ersten 30jährigen Krieg 1618-48*, dessen letzter Teil den Charakter eines französischen Genozids am deutschen Volk angenommen hatte und einem Drittel der deutschen Bevölkerung das Leben kostete, bis zur Erschöpfung ausgefochten wurde. Den **Absolutismus (1648-1789)** zählt man vom Westfälischen Frieden, der die Souveränität der Landeskirchen und das Prinzip *cuius regio eius religio* anerkannte, bis zur Gallischen Revolte von 1789. Die landeskirchliche Souveränität hat den theologischen Grund der absoluten Monarchie gelegt. Die französische Monarchie hat vom Luthertum schmarotzt, was sie mit ihrem definitiven Ende in der Hinrichtung Ludwigs XVI. am 21.1.1793 bezahlte. Preußen hingegen hat sich den geschichtlichen Lohn des Luthertums verdient, indem es Luthers theologische Kategorien in politische Begriffe umsetzte und "die Polis der Neuzeit" (H.-D. Sander) schuf. Das **Zweite Interregnum (1806-71)** war zwar eine kaiserlose, aber keine schreckliche Zeit. Der antiken Konterrevolution Napoleons wird durch den siegreichen *Deutschen Befreiungskrieg* von 1813 das Genick gebrochen. Das Bündnis von Volk und Fürsten, das den Befreiungskrieg ermöglicht hatte, wird mit der Nichterfüllung der befreiungsnationalen Einheitsforderung und mit der *Restaurationsepoche* von 1815-48 bezahlt. Der *nationalrevolutionäre Einigungsversuch* von 1848 wird von den deutschen Hauptmächten Preußen und Österreich wegen außenpolitischer Erwägungen zum Scheitern gebracht, die dadurch aber in die Pflicht zur Herstellung der nationalen Einheit genommen waren. Nach dem *Deutschen Krieg* von 1866 ist Preußen zur deutschen Führungs- und Österreich zur deutschen Ersatzmacht bestimmt, was im *Deutsch-französischen Krieg* 1871 mit der Gründung des **Zweiten Reiches 1871** eingelöst wurde. Der Aufstieg des Zweiten Reiches wurde 1914-18 durch den ersten Waffengang des *Zweiten 30jährigen Krieges* (1914-45) gebremst. Der zweite Waffengang dieses Krieges wurde 1933 durch eine glänzende *sozialrevolutionäre Offensive* (praktisch der zweite deutsche Befreiungskrieg) vorbereitet, die erst 1945 gestoppt werden konnte - durch eine Weltkoalition aller sozialreaktionären Mächte unter Einsatz der größten Militärmacht aller Zeiten und der Begehung unvergleichlicher und bestialischer Kriegs- und Waffenstillstandsverbrechen am deutschen Volk, mit allein sechs Millionen Toten nach dem 8. Mai 1945. Durch die Verhaftung der Reichsregierung Dönitz und alle folgenden Eingriffe in die Rechtsordnung des Deutschen Reiches, insonderheit durch Etablierung zweier Besatzerstaaten 1949, wurde das europäische Völkerrecht überhaupt zerstört und eine West-Ost-Doppelherrschaft der kapitalistisch-kommunistischen Barbarei in Gestalt der Mächte USA und UdSSR errichtet. Allein im österreichischen Staatsvertrag von 1955 gelang es, ein Teilgebiet des Deutschen Reiches von Besatzungstruppen zu säubern.

Die *mitteldeutsche Einigungsbewegung* von 1989 liquidierte den Ostzonenstaat und schloß ihn dem Westzonenstaat an. Die osteuropäischen Völker folgten dem mitteldeutschen Beispiel, warfen die kommunistische Despotie ab und halbierten so die Weltherrschaft der Barbarei. Der europäisch-amerikanische Gegensatz, der Wiederaufstieg Rußlands, die Re-Europäisierung Amerikas und die völkische Weltrevolution insgesamt werden die andere, die kapitalistische Hälfte der Weltbarbarei vernichten. Die völkische Weltrevolution wird die Welt nach dem Grundsatz Ein-Volk-ein-Staat umgestalten und also auf die Grundlage des Menschenrechtes eines jeden Volkes stellen. Dieser Fortgang der Weltgeschichte ist nur mit vielen Halbheiten und Rückschlägen erwartbar, ganz sicher und vollständig aber heute schon wünschbar.

Der Gang der Geschichte

Inhalt

- [Teil I](#)
- [Teil II](#)
- [Teil III](#)

Der Gang der Weltgeschichte führt, Hegel zufolge, von China über Indien, Persien, Griechenland und Rom nach Deutschland. Seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts scheint die Geschichte über England nach Amerika fortgelaufen und über den Pazifik hin wieder auf den chinesischen Kulturraum gestoßen zu sein. An der Schwelle zum dritten Jahrtausend kann man aber den Eindruck gewinnen, daß das amerikanisch bestimmte 20. Jahrhundert nur eine Warteschleife im Gang der Weltgeschichte war, bevor sie sich von Deutschland aus auf den Weg nach Rußland macht und über die mongolischen Steppen zurück nach China kehrt.

Die Weltgeschichte ist der Gang des Geistes durch die Welt, die er durch Absehung seiner von sich selbst geschaffen hat. In dieser Welt sucht der Geist sich selbst, er sucht sich in Gestalten, die ihm entfremdet, weil entvollkommnet sind. Hier ist er also nicht absoluter Geist, sondern Weltgeist. Wird der Geist als Person gedacht und anerkannt, so ist der Gang der Geschichte der Gang Gottes durch die Welt, sein irdisches Dasein und seine Selbstausslegung in der Zeit. Zunächst (I) wollen wir uns das Wesen und den Gang der Geschichte vergegenwärtigen, wie ihn Hegel, der deutsche Aristoteles, gesehen hat. Anschließend (II) sei die geschichtsphilosophische Betrachtungsweise des Deutschen Idealismus auf die nachklassische Zeit Deutschlands angewandt und endlich (III) die künftige Ordnung Europas aus dem Geist seiner Völker entworfen.

I

Die Geschichte ist die Selbstausslegung des Geistes in der Zeit. Die Auslegung ist dem Ausgelegten gegenüber nachrangig. Das Selbst des Geistes ist er als absoluter Geist, die Zeitausslegung des Geistes ist er als Geschichte. Die Natur dagegen ist die Selbstausslegung des Geistes im Raum. Indem der Geist in Natur und Geschichte diese Arbeit der Selbstausslegung leistet, schöpft er zunehmend Gestalten, die ärmer an Eigensinn und reicher an geistigem Sinn, also geistreicher sind. Die Betrachtung des Ganges der Weltgeschichte ist ihre Vergeistigung und daher letztlich eine Theodizee, eine Rechtfertigung Gottes. In der Weltgeschichte selber liegt schon eine starke Aufforderung, sich mit ihr zu versöhnen, indem wir ihren Sinn erkennen und den darin manifestierten Geist erfassen.

Der Endzweck der Welt ist die Freiheit und in der Welt selber zu verwirklichen. Die Weltgeschichte geht auf geistigem Boden vor, die Entwicklung des Geistes ist ihre Substanz. Die Natur ist in der Geschichte nicht handelnd, sondern nur eine fremde Auslegung des Geistes, die in seine Zeitausslegung bisweilen einbricht oder auch auf sie überzugreifen scheint, aber wie ein Unwetter wieder verschwindet und geistig-substantiell folgenlos bleibt.

Ist das Wesen der Materie die Schwere, so das Wesen des Geistes die Freiheit; ist die Materie schwer, weil sie nach einem Mittelpunkt außer ihrer selbst drängt, also außereinander besteht und daher zusammengesetzt ist, so hat der Geist dagegen seinen Mittelpunkt in sich, hat die Einheit nicht außer sich, sondern er hat sie in sich gefunden. Der Geist ist in sich selbst und bei sich selbst.

Die Materie hat ihre Substanz außer ihr; der Geist ist das Bei-sich-selbst-Sein. Dies eben ist die Freiheit. Dieses Beisichselbstsein des Geistes ist Selbstbewußtsein. Der Geist ist das Beurteilen seiner eigenen Natur. Die Weltgeschichte ist die Darstellung des Geistes, wie er sich das Wissen dessen, was er an sich ist, erarbeitet. Erst die germanischen Nationen sind im Christentum zu dem Bewußtsein gekommen, daß der Mensch als Mensch frei ist, die Freiheit seine eigene Natur ausmacht. Dieses Prinzip auch in das weltliche Gemeinwesen einzubilden, das war eine schwere, lange Arbeit. Religion ist das Prinzip, also der bloße Anfang der Freiheit. Anwendung des zunächst religiösen Prinzips auf die Weltlichkeit ist der Verlauf der Geschichte. Sie ist Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit, die zu ihrer Wirklichkeit wird.

Der Geist ist das Vollkommene und kann darum nichts als sich selbst, seinen eigenen Willen wollen. Der Geist als Einer, als ein Handelnder betrachtet, ist in sich vollkommener Besitzer seiner selbst, und als rechtmäßiger Besitzer ist der Geist Eigentümer seiner selbst und daher Gott. Gott regiert die Welt, der Inhalt seiner Regierung, die Vollführung seines Plans, ist die Weltgeschichte. Nur das aus Gottes Plan Vollführte hat Wirklichkeit, das ihm Ungemäße ist nur faule Existenz. Es geht ums Erkennen der göttlichen Idee und um die Rechtfertigung der Wirklichkeit, wobei das Recht des Weltgeistes über alle besonderen Berechtigungen hinweggeht.

Die Leidenschaft ist das Betätigende, die Idee ist das Innere, der Staat ist das wirkliche sittliche Leben. In der Weltgeschichte kann nur von Völkern die Rede sein, die einen Staat bilden. Der Staat ist das Wahre, die Einheit des allgemeinen und subjektiven Willens. Der Staat ist die göttliche Idee, wie sie auf Erden vorhanden ist. Er ist so der näher bestimmte Gegenstand der Weltgeschichte überhaupt.

Der Geist der Familie ist ebenso *ein* substantielles Wesen als der Geist eines Volkes im Staate. Durch die Familiensittlichkeit (die Pietät) hat der Staat solche Individuen als Staatsangehörige, die schon für sich sittlich sind, denn als Personen sind sie dies nicht. Sie haben gelernt, sich als eins mit einem Ganzen zu empfinden. Aus patriarchalischen Verhältnissen entspringt die Theokratie, denn auf dieser Stufe ist die Familie noch nicht von der bürgerlichen Gesellschaft und vom Staate geschieden, so daß das Oberhaupt auch sein Priester ist.

Die Verfassung eines Volkes bildet mit seiner Religion, seiner Kunst und Philosophie eine Substanz, einen Geist. Der Staat ist eine individuelle Totalität. Die erste Produktion eines Staates ist herrisch und instinktartig. Aber auch Gehorsam und Gewalt, Furcht gegen einen Herrscher ist schon ein Zusammenhang des Willens. Schon in rohen Staaten muß auf die Partikularität Verzicht getan werden und ist der allgemeine Wille das Wesentliche. Ein Staat beginnt mit einem Königtum. Darauf tut das Besondere und Einzelne sich hervor in Aristokratie und Demokratie. Den Schluß macht die Unterwerfung dieser Besonderheit unter eine Macht, welche nur die monarchische sein kann. Es ist so ein erstes und ein zweites Königtum zu unterscheiden. Welche Verfassung eintritt, ist nicht Sache der Wahl; nur diejenige kann eintreten, die gerade dem Geiste des Volkes angemessen ist.

Der Staat ist die geistige Idee in der Äußerlichkeit des menschlichen Willens und seiner Freiheit. Das System der Freiheit ist die freie Entwicklung ihrer Momente als organischer Glieder, es ist ein gotischer Dombau. Das Sittliche ist die Einheit des subjektiven und allgemeinen Willens.

Das Wahre gelangt nicht nur zur Vorstellung und zum Gefühl, wie in der Religion, und zur Anschauung, wie in der Kunst, sondern auch zum denkenden Geist. Die Prinzipien des Staates müssen als an und für sich geltend betrachtet werden, und sie werden dies nur, insofern sie als Bestimmungen der göttlichen Natur selbst gewußt sind. Wie daher die Religion beschaffen ist, so der Staat und seine Verfassung; er ist wirklich aus der Religion hervorgegangen, und zwar so, daß der athenische, der römische Staat nur in dem spezifischen Heidentum dieser Völker möglich war, wie eben ein katholischer Staat einen anderen Geist und eine andere Verfassung hat als ein

protestantischer.

Die geschichtlichen Taten und ihre Erzählung erscheinen zu gleicher Zeit. Die Entwicklung einer Sprache gehört aber noch nicht zur Geschichte der Völker, die sie sprechen. Die Sprache ist voreilig, sie treibt die Völker vorwärts und auseinander, bis sie entweder mit Staaten in Berührung kommen oder selber die Staatsbildung beginnen, so daß sie geschichtlich werden. Dabei ist jedes geschichtliche Volk von einem eigenen Prinzip – seinem besonderen Volksgeist – bestimmt. Dieser hat eine logische und eine empirische Seite. Das Logische dieses eigentümlichen Prinzips eines Volkes erscheint als seine bestimmte Besonderheit, die auf geschichtliche Weise zu zeigen, also zu erweisen ist. Die historische Nachweisbarkeit hängt jedoch vom logischen Vorweis ab. Das Prinzip eines Volkes ist sein Anfang; mit ihm hat es den Fang seiner Geschichte gemacht, ihre herstellungslogische Prozeßidee: den Vorauszugang. Die Geschichte selber ist dann der Durchgang des ganzen Vorganges vom Vorauszugang bis zum Ausgang. Das Prinzip, der Anfang eben, ist es, der den Durchgang der Geschichte bis zu ihrem Ausgang bestimmt. Der Gang ist das Prinzipielle, der Verlauf das Empirische an der Geschichte eines Volkes.

Der konkrete Volksgeist ist das zu Erkennende, das als Geist nur geistig, also durch Gedanken gefaßt werden kann. Der Volksgeist will sich selbst vollenden, also nicht nur sich zur Anschauung bringen, sondern zum expliziten Gedanken seiner selbst. Seine Vollendung ist sein Ende und der Anfang eines neuen Volksgeistes. Damit beginnt eine andere Epoche der Weltgeschichte.

Die Veränderung überhaupt ist Untergang und Aufgang, also beständiges Hervorgehen. Die geschichtlichen Veränderungen aber sind nicht bloß Verjüngungen, nicht bloß Rückgänge zu derselben Gestalt, sondern Verarbeitungen des Geistes, der durch jedes Erzeugnis seinen Stoff vervielfältigt. Der Geist schafft sich so eine unerschöpfliche Menge von Arbeitsaufgaben und Bearbeitungsstoffen.

Der Geist eines Volkes erfaßt sein Prinzip und erbaut aus diesem Anfang sich seine eigene Welt als Religion, Kultur, Gebräuche, Verfassung, Gesetze, alle sonstigen Einrichtungen und Taten. Der Einzelne inkorporiert sich dieser bereits fertigen und festen Welt seines Volkes. Ein Volk ist von sittlicher und kräftiger Natur, solange es sein Prinzip verwirklichen und die ihm gemäße Welt hervorbringen kann. Ist das Werk vollbracht, verschwindet aus dem ferneren Tun dieses Volkes das Interesse des Weltgeistes. Das Volk genießt sein Werk als seine Welt, die ihm zur Gewohnheit wird und aus der das höchste Interesse, der schöpferische Gegensatz, verschwunden ist. Sein Dasein wird langweilig, greisenhaft und weltgeschichtlich bedeutungslos. Dieses Schicksal des Volkes kann sich wenden, wenn es etwas Neues will, das von weltgeschichtlichem Interesse ist. Jenes Volk, das etwas wirklich Neues und damit in die weltgeschichtliche Arena zurückkehren will, muß sein Selbst, seine ganze bisherige Geschichte zum Opfer bringen. Das Opfer ist der Beginn des neuen Gemeinwesens, es gründet die geschichtlichen Subjekte. Das Opfer, das ein Volk darbringt, räumt ihm die Zeit seiner neuen Geschichte ein und zeitigt ihren Raum.

II

Das deutsche Volk hat nach der Auflösung des Ersten Reiches solch ein Neues gewollt und mit dem Zweiten Reich das protestantische Kaisertum geschaffen, das einen zweiten dreißigjährigen Krieg auf sich zog und damit seine weltgeschichtliche Bedeutung bewies. Die Entthronung des protestantischen Kaisers und die Verstümmelung seines Reiches haben die Märtyrer geschaffen, welche die legendären Grundlagen der neuen Ordnung eines Europas der freien Nationen bilden werden.

Das protestantische Kaisertum der Hohenzollern war in Deutschland aber nur als abstrakte Idee vorhanden, war wirklich nur im Prinzip, nur als Anfang. Die Bedingungen seines Entstehens, die

geschichtliche Altlast des zugrundegegangenen Millenniums der deutschen Geschichte schwächte den Neuanfang. Österreich und damit das geschichtliche Denkmal des alten, katholischen Kaisertums war nicht überwunden und daher auch vom Zweiten Reich ausgeschlossen worden. Ebenso wurde kein Versuch gemacht, die Sezessionsstaaten des Alten Reiches – die Schweiz und die Beneluxländer – aufzunehmen. Es blieb somit nicht nur die Idee der Nation, sondern auch die des Reiches unverwirklicht, was sich zusammenfaßt im Nichtvorhandensein eines deutschen Königs. Weil nur Preußen, Sachsen usw. Königreiche waren, nicht aber der geschlossene Siedlungsraum des deutschen Volkes in Mitteleuropa zum Königreich Deutschland vereinigt wurde, mußte der Kaiser seinen Titel und die deutsche Nation ihre Reichsbildungspflicht gegenüber den Nachbarnationen verfehlen. Die Hohenzollern waren nicht Könige von Deutschland, also konnten sie nicht Kaiser von Europa werden.

An der Schwelle zum dritten Jahrtausend stellen sich Millenniumsfragen. Welchen Charakter soll das dritte Jahrtausend deutscher Geschichte haben? Was kennzeichnete die vergangenen zwei Jahrtausende? – Betrachten wir die Geschichte Deutschlands vom Jahre 9 bis zum Jahre 1990, so sehen wir sie in zwei Jahrtausende unterschieden. Die Zeit von der Schlacht im Teutoburger Wald bis zum ersten Sachsenkaiser (919) ist dem Entstehen der deutschen Großstämme, der Herausbildung des Althochdeutschen als neuer gemeingermanischer Sprache und insgesamt der Volkwerdung der Deutschen gewidmet. Das Gemeinsame aller Germanen, ihr Gemeinschaftsunternehmen der südlich gerichteten Landnahme und des jahrhundertelangen Kampfes gegen Rom, besonders sich in den Frontstämmen am mittleren Abschnitt, was zur dauerhaften Verortung der allgemeinen Aufgabe in Mitteleuropa führt. Deutschland ist bis heute der Ort der germanischen Allgemeinheit, so daß Deutschfeindlichkeit und Antigermanismus zusammenfallen. Die Zeit vom ersten Sachsenkaiser bis zum letzten deutschen Kaiser (919-1919) umfaßt dann die Staatsgeschichte und damit die Nationwerdung des deutschen Volkes, die auch von Ludwig dem Deutschen (843) bis zu Adolf dem Österreicher (1945) datiert werden könnte. Das charakteristische Prinzip des Ersten Reiches tritt schon im Jahre 800 mit der vom Papst usurpierten Kaiserkrönung Karls des Großen in Rom hervor, wo die deutsche Staatsgeschichte als Geschichte der Übergriffe der geistlichen Gewalt gegen die weltliche begann und erst 1806 endete. Vom Deutschen Idealismus ausgehend, beginnt die Geschichte der neuen Reichsidee, die in Bismarcks Gründung eines protestantischen Kaisertums ihren ersten Realisierungsversuch erlebte, der in einer Leidens- und Märtyrerzeit endete, einer weltweiten Deutschenverfolgung, die von 1914 bis 1990[1. Das erwies sich leider als eine viel zu optimistische Einschätzung.] dauerte.

III

Wie soll jetzt die deutsche Geschichte weitergehen und wie die europäische? Wie soll sich die geistige Macht entwickeln und wie die weltliche Macht?

Die deutsche Geschichte kann nur als Politik der schrittweisen Wiedervereinigungen aller Teile Deutschlands fortgesetzt werden. Die derzeitigen Regierungen in Deutschland allerdings wollen das Gegenteil, nämlich die Beendigungen der deutschen Geschichte und ihre Ersetzung durch EG-Geschichte. Sollte es gelingen, mit dem Einheitsmarkt und der EG als politischer Union ein neues Einheitsreich des karolingischen Typs auf die Beine zu stellen, ist dessen baldiger, von schweren sozialen Erschütterungen begleiteter Zerfall ebenso unausweichlich wie die Teilung des Reiches Karls des Großen es gewesen war.

Kern und Voraussetzung jeder echten Einigung Europas ist die Wiedervereinigung aller deutschen Stämme und Landschaften zu einem Königreich Deutschland. Die Wiedervereinigung des westlichen und mittleren Teiles begann, als die mitteldeutschen Flüchtlinge über Ungarn kamen und in Österreich wieder deutschen Boden betraten – eine Tatsache von höchster symbolischer Bedeutung. Die Wiedervereinigung sollte fortgesetzt werden durch eine Vereinigung Österreichs mit der

Schweiz zu Bergdeutschland, dann mit den Beneluxländern und dem erweiterten Bundesdeutschland zum Königreich Deutschland. Dieses kann dann mit anderen europäischen Nationen je nach innerem Verwandtschaftsgrad Reichsbildungen der verschiedenen Formen eingehen. Entscheidend wird sein, daß die europäische Reichsbildung eine organische Völkerrechtsordnung darstellt und den Völkern Europas keine Einheitsgesellschaft aufzwingt, die ihre Souveränität zerstört.

Die künftigen deutschen Wiedervereinigungen sollen kein Anschluß und auch kein Beitritt sein, sondern wirkliche innere Vereinigungen der jeweiligen Landschaftsräson zu einem neuen Gesamtverband Deutschlands. Deutschösterreich bewahrt nicht nur die Insignien des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, vor seinen Grenzen warten auch die südosteuropäischen Nationen, die dem Reich wieder angehören möchten - um ihres eigenen Wohles willen. Österreich bewahrt also das erste Jahrtausend deutscher Staatlichkeit, es überliefert die alte Reichsidee des katholischen Kaisertums durch sein bloßes Dasein. Die Schweiz dagegen hat Idee und Wirklichkeit der urgermanischen Landsgemeinde, die Einheit von Wehr- und Rechtsfähigkeit bewahrt, zudem Reste der burgundischen und norditalienischen Reichsangehörigkeiten. Ein einiges Bergdeutschland wird es nicht geben ohne die Wiederaneignung dieses partikularisierten deutschen Erbes. Die Österreichisierung der Schweiz ist ohne gleichzeitige Tellisierung Österreichs undenkbar.

Der Gegenbegriff zu Bergdeutschland ist Taldeutschland, dessen tiefste Gegend die Niederlande sind. Mit den Niederlanden ist Deutschland die Seemacht und die maritime Sichtweise insgesamt entfremdet worden, wodurch es Opfer des globalen Interventionismus maritimer Weltmächte werden konnte. Ferner ist die niederländische Sprache ein Alternativdeutsch, ein Plathochdeutsch, also ein Hochdeutsch, das nicht aus der mitteldeutschen Mundartengruppe entwickelt wurde, sondern aus der niederdeutschen. Die holländisch-flämische Sprache ist somit als gesamtdeutsches Kulturgut anzueignen, das von vornherein die mögliche Entwicklung einer hochdeutschen Sprache aus dem oberdeutschen Dialektkreis austariert.

Die Wiedervereinigung Berg- und Taldeutschlands vollzieht sich zuallererst auf geistigem Grunde, ist eine wechselseitige Anerkennung, Aneignung und anverwandelnde Verallgemeinerung der partikularen Prinzipien deutscher Siedlungsräume. Ihr spiritueller Kern kann nur die germanische Glaubensgemeinde in einer deutschen Reichskirche sein. Das Luthertum war nur die erste, christlich-traditionelle Fassung dieser germanisierten Kirche, deren philosophische Fassung der Deutsche Idealismus ist. Er bringt das geschichtliche Prinzip der Germanen - Freiheit und Treue - auf den Begriff.

Die künftigen Religionen der Deutschen mögen schwarzer Katholizismus, roter Protestantismus, grüne Naturfrömmigkeit und blasser Wissenschaftsglaube sein, - entscheidend ist ihre gemeinsame Verfassung als germanische Gemeinde. Jede künftige deutsche Glaubensgemeinde muß immer eine Landsgemeinde geistlicher Privateigentümer sein, also eine Versammlung solcher, die auf ihre Facon selig werden und also einen Glauben haben, der der ihrige ist. Dagegen hatten im Altertum die Menschen den Staatsgöttern zu opfern, wie sie dem Staat zu gehorchen hatten. Über die Götter selber konnte man sich lustig machen. In der germanischen Religiosität ist der Glaube des Einzelnen sakrosankt wie sein weltliches Privateigentum. Eine Pflicht zum öffentlichen Kultus gibt es nicht, aber Gotteslästerung ist ein Straftatbestand, der das geistige Privateigentum jedes Einzelnen ebenso beleidigt, wie der Satz vom Eigentum als Diebstahl jedes weltliche Privateigentum angreift.

Das künftige deutsche Reichskirchengesetz muß also ein *germanisches Geistesverfassungsrecht* sein, das zuvörderst den Glauben der Gläubigen, ihr geistliches Privateigentum, schützt. Jede Gemeinde ist dann freie Glaubensgemeinde und jedes weltliche Gemeinwesen ein Verein freier Menschen und keine Zwangsgemeinde. Damit erst ist die geistige Herrschaft der Antike beendet und jede Form des spirituellen Cäsarismus auch innerhalb des katholischen Glaubens überwunden

und der Konzilsbewegung zum Sieg verholfen.

Die europäische Ordnungsaufgabe des wiedervereinigten deutschen Volkes besteht lediglich darin, daß Deutschland ein vorbildliches germanisches Gemeinwesen wird, also zu sich selbst kommt. Die anderen germanischen Nationen werden sich zu diesem geistigen, politischen und wirtschaftlichen Ordnungskern Europas in eine engere Beziehung setzen, die slawischen und romanischen Nationen in eine weitere oder nur andersartige Beziehung und dadurch ein völkerrechtliches Ordnungsgefüge herstellen, das sich fähig zeigt, gegen raumfremde Mächte ein Interventionsverbot durchzusetzen. Das Europäische Reich entsteht durch freiwillige Zuordnung der europäischen Nationen zum Kernvolk Europas, das aber selber erst wieder kernig werden und eine ganz neue innere Festigkeit gewinnen muß.

Instrumente dieser europäischen Völkerrechtsordnung wären die Freihandelszone (EFTA), die Verteidigungsgemeinschaft (EVG), die europäische Außenpolitik (EAP) und für die germanischen Nationen außerdem noch der Währungsverbund sowie die sozial- und wirtschaftspolitische Union. Europas künftige Ordnung soll als Einheit des Mannigfaltigen, als Bau eines gotischen Domes ausgeführt sein und nicht als Tempel des Mammons.

Ein derart neugeordnetes Europa wird wieder Machtzentrum der Welt sein. Solch ein kommendes Machtzentrum kann aber ganz leicht Angriffsziel der ganzen Welt werden, wenn von ihm nicht rechtzeitig überzeugende Ideen der Weltordnung ausgehen. Als europäisches Weltordnungskonzept schlage ich daher eine Neuordnung der Welt nach Reichsprinzipien vor, die völkerrechtlich zu normieren sind und zugleich als Kategorien einer Sicherheitsordnung gelten. Grundidee dieser Neuordnung als Sicherheitsordnung ist die Einziehung *globalstrategischer Wände* in unseren Erdraum und ihre völkerrechtliche Normierung als tragende Teile des Bauwerks der Weltsicherheit.

Die globalstrategische Wand als völkerrechtliche Leitnorm der neuen Weltordnung ist aus mehreren Ordnungsbegriffen aufgebaut, die als völkerrechtliche Folgenormen zu fixieren sind: die Sicherheitszone, der Gestaltungsraum, der Subkontinent, die Einflußsphäre und der Konfliktraum von Mächten.

Unter *Mächten* seien verstanden Staaten, Nationalstaaten und Reiche. Fassen wir als *Staat im äußeren Sinne* jedes Rechtssubjekt, das das Recht zum Kriege hat, also von anderen Subjekten des Völkerrechts als ihresgleichen anerkannt ist, somit als formelles Völkerrechtssubjekt, so folgt, daß ein *Nationalstaat* ein reelles Völkerrechtssubjekt ist, dessen Naturalform oder Subjektsubstanz wirklich ein Volk ist, also die prozessierende Gemeinschaft von Abstammung, Sprache und Schicksal. *Reiche* hingegen sind Mächte, die aus einem *reichsbildenden Volk* und aus *reichsangehörigen* Völkern bestehen und also von einer *Völkergemeinschaft* bewohnt werden.

Reiche sind unterscheidbar nach der inneren Verfaßtheit ihrer Völkergemeinschaft. Besteht bloß der tatsächliche Unterschied von unterworfenen reichsangehörigen Völkern zum unterwerfenden reichsbildenden Volk, so handelt es sich um bloße *Völkerreiche*; typischerweise sind dies Großreiche, die im Innern als Einheitsreich verfaßt sind; deren Bewohnerschaft bildet ein explosives Völkergemisch, das durch Gewalt, Gleichmacherei und Primitivierung zusammengehalten werden muß. Reiche können aber auch als *Staatenreiche* verfaßt sein, worin die Einwohner im reichsbildenden Staat und in den reichsangehörigen Staaten organisiert sind. Die nächsthöhere Form des Reiches ist das *Nationenreich*, worin der reichsbildende Staat wie die reichsangehörigen Staaten organischer Nationalstaat (reelles Völkerrechtssubjekt) sind, keineswegs aber heterogene Staatsnation wie z.B. Frankreich oder Großbritannien. Die Sowjetunion war solch ein Nationenreich auf dem Papier. Denkbare Formen des Nationenreiches sind das *Völkerfamilienreich*, wie es dem Panslawismus vorschwebte, oder das *Völkersippenreich*, das hinter arischen Ordnungsideen aufleuchtete.

Alle Mächte haben das natürliche Bestreben, um sich herum eine Sicherheitszone zu legen, eine Einflußsphäre zu gewinnen, in einem Gestaltungsraum tätig zu sein und gegebenenfalls in einem begrenzten Konfliktraum ihre Interessen gegen fremde Ansprüche zu verteidigen.

Als völkerrechtlicher *Gestaltungsraum* Nordamerikas ist seit der Monroe-Doktrin Mittel- und Südamerika definiert; dieser Gestaltungsraum ist gewissermaßen senkrechter Natur, weil *Subkontinent* der gestaltenden Macht. Subkontinentale Gestaltungsräume sind richtige und daher haltbare Ordnungen, weil hierbei der nördliche Teil der Hemisphäre den südlichen führt, das Obere und das Untere im rechten Verhältnis zueinander stehen. Weltordnung wie Weltkarte sind dabei richtig ausgerichtet, nämlich genordet.

Die geostrategischen Achsen sind heute zu den Breitengraden hin verdreht; Nord-Süd ist eine Ordnungslinie, Ost-West aber eine Konfliktlinie. Die Verdrehung entstand durch die machtpolitische Ausschaltung Europas und die globalstrategische Degradierung Rußlands; erst die Afghanistan-Intervention hat Rußlands strategische Ordnungslinie sichtbar wiederhergestellt. Amerikas strategische Achse ist am extremsten ost-west-verdreht: nach Europa und Ostasien. Auch bei wohlgeordneten, subkontinentalen Gestaltungsräumen ist der ostasiatisch-pazifische Raum ein prädisponierter *Konfliktraum*, weil dort die derzeit niedergehende Welt und Großmächte mit aufstrebenden neuen Industriestaaten zusammentreffen und hier die Subkontinente geopolitisch nicht eindeutig sind.

Einflußsphären sind Einwirkungsmöglichkeiten einer Macht in das Gebiet anderer Mächte; diese Möglichkeiten sind auf ethnischen, sprachlichen oder kulturellen Verwandtschaften gegründet oder auch auf wirtschaftlichen Ausstrahlungen. So sind die baltischen Länder immer nordische Einflußsphäre geblieben, ebenso wie Elsaß-Lothringen deutsche Einflußsphäre. Das Österreich der Ära von Jalta bis Malta aber war etwas ganz Besonderes, nämlich eine *doppelseitige Sicherheitszone* für Rußland wie für die Westmächte und damit der historische Vorläufer zu der *geostrategischen Wand* Europa-Afrika.

In zehn Jahren spätestens[2. Klassischer Fall von revolutionärer Ungeduld.] wird Amerika, die derzeit (im Oktober 1990) einzige Weltmacht, dort angelangt sein, wo Rußland heute steht. Der Liberalismus Amerikas als älterer und erfolgreicherer Bruder des frühverstorbenen Kommunismus ist auch nur ein Kind des geistigen Cäsarismus. Die Sprößlinge dieser mumifizierten altrömischen Ideenfamilie haben den Völkern Europas tausend Jahre lang allerlei Geistesknechtschaft beschert. Aber dieses alte Abendland ist nun endlich in die ewige Nacht der Vergangenheit abgesunken.
